



MoMent

Frühlings Erwachen

Termine 2024

Mi, 15.5 u. Do, 16.5., 19.30 Uhr

Singabend der 11. Klasse

So, 9.6. u. Mo, 10.6., 19.30 Uhr

12. Klass-Stück (Titel wird noch bekannt gegeben)

Sa, 22.6., 10 Uhr

Schulfeier + Sommerfest + Schulneubau-Eröffnung

So, 8.9.

Waldorflauf 2024

Impressum:

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber: Verein zur Förderung der Waldorf-Gemeinschaft (VFWG),

Obmann: Lothar Trierenberg / DVR-Nr: 7864 9742 / Absender: 1230 Wien, Endresstraße 100 / moment@waldorf-mauer.at

Verlagspostamt: 1230 Wien; Zulassungsnummer: 13Z039641 M

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Lilly Aumayr, Monika Bangert, Brigitte Födinger, Margarete Goss,

Seweryn Habdank-Wojewódzki, Karl Hruza, Ursula Kaufmann, Lisa Klinger, Barbara Persoglio,

Bettina Schwenk, Claudia Tiedge, Sabine Trierenberg, Martin Völker

Anzeigen: Barbara Persoglio, moment@waldorf-mauer.at

Foto- und Bildnachweis: Nadja Berke, Hannes Böck, Daniel Bointner, Seweryn Habdank-Wojewódzki, Jessica Gonzalez-

Sustaeta, Margarete Goss, Franziska Heller-Meixner, Michelle Henderson, Karl Hruza, Andrea Hutkova, Nina Juritsch,

Ela Kautzky, Angelika Kellner, Alfred Kohlhofer, Petra Pfann, Barbara Persoglio, Yulia Pyshkina, Lyn Sauter, Katharina Schaller,

Peter Schurr, Daniel Steinbach, Paramatma Saraswati, Adrienn Takacs, Lothar Trierenberg, Sabine Trierenberg, Markus Volpert

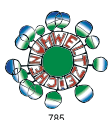
Kontoverbindung lautend auf „Redaktion Schulzeitung“: IBAN AT44 2011 1822 2175 1000

Druck: Donau-Forum-Druck, 1230 Wien, aus umweltfreundlicher Druckproduktion

PERFEKT
IST ES ERST, WENN WIR
DICH BEGEISTERN.



**Donau
Forum**
DruckGesmbH



Förderung
nachhaltiger
Waldwirtschaft
www.pefc.at



www.dfd.co.at

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freundinnen und Freunde unserer Schule,

wenn auch die Temperatur zeitweise schon in badehosen-
taugliche Höhen klettern mag: Mit dieser MoMent-
Ausgabe laden wir Euch zu einem literarischen Frühlings-
spaziergang durch unsere Schulgemeinschaft ein.

Unser „Thementeil“ beginnt mit einem kleinen Gedanken-
austausch zwischen Leonhard Weiss und Tobias Richter,
der seine Kindheitserinnerungen zur Osterzeit mit uns teilt.

Mit dem Kindergartenkollegium legen wir unser Ohr an aus
der Winterruhe erwachende Birkenstämme, und Amalia
Coutinho Altenburg führt unsere Aufmerksamkeit wieder
auf uns selbst zurück.

Auch der „Klassenteil“ dieses Heftes steht ganz im Zeichen
von Frühlings Erwachen:

*Als Publikum der ersten Schulfeier des Jahres 2024 konnten
wir jüngst erleben, was in unserer Schule gerade keimt und
wächst, bewegt und gedanklich erarbeitet wird. Der Fest-
saal voller Eltern und Freunde und die Bühne voller Kinder,
Jugendlicher und junger Erwachsener konnten als gelebte
Gemeinschaft empfunden werden.*

*Es ist ein frühes Erwachen des Frühlings heuer. Wir genießen
die Milde des Wetters mit dem Bewusstsein, dass es unge-
wöhnlich für die Jahreszeit ist, eine Auswirkung des Klima-
wandels, der nicht mehr abstreitbar ist. Auch dieses Thema
wurde auf der Schulfeier aufgegriffen: Die Appell-Rede von
Luka Veverka aus der 11. Klasse war einer der Höhepunkte
der Schulfeier für mich. Nicht nur, weil sie gut gehalten war,
unterhaltsam und faktenbasiert, sondern auch, weil sie den
Nerv der Zeit trifft. Auch einer unserer Söhne reist seit zwei
Jahren nur noch ohne Flieger.*

*Für unsere Generation (Eltern und jüngere Großeltern)
gehörte die Möglichkeit und Leistbarkeit von Flugreisen, um
die Welt zu sehen, zu entdecken und auch zu verändern, zu
einer Art „großen Freiheit“. Die ganze Welt stand plötzlich
zur „Verfügung“. Die Globalisierung in allen Belangen – von
Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur bis Internet – tat ihr
Übriges dazu.*

*Unsere Kinder und Enkel werden einen Weg finden müssen,
wieder – oder besser gesagt, erstmals – ein globales Gleich-
gewicht herzustellen, das die Welt auch für weitere Genera-
tionen noch lebenswert macht.*

*Mitglieder unserer Schulgemeinschaft arbeiten gerade an
einem zweiten Frühling für die Schul-Webseite. Einer der
Kerntexte trägt die Überschrift „Für das Leben lernen“ und
lautet:*

*„Im Mittelpunkt unseres Schullebens stehen die Kinder. Ihre
Bedürfnisse müssen der Ausgangspunkt einer zeitgemäßen
Erziehung sein. [...] Der Kern der Waldorfpädagogik ist die
entwicklungsgerechte Entfaltung kognitiver, sozialer, künst-
lerischer und handwerklicher Fähigkeiten der Kinder. Wir
wollen die jungen Menschen in solcher Weise unterstützend
begleiten, dass sie Gestalter ihres sozialen und kulturellen
Lebens werden können ...“*

*Genau diesen Geist konnte ich bei unserer Schulfeier spüren:
junge Menschen, die in ihrem Frühling erwachen und zu Ge-
stalterInnen ihres Lebens werden, sowie die unterstützende
Begleitung durch PädagogInnen und Eltern.*

Nadja Berke

Den Ausführungen der Autorin schließt sich die Redaktion
mit voller Zustimmung an. Jenen unter Euch, die bei der
Schulfeier nicht anwesend waren, sei an dieser Stelle
wärmstens der Live-Mitschnitt von
Luka Veverkas Rede vor der Schul-
gemeinschaft empfohlen. Der QR-Code
führt Euch direkt zum dazugehörigen
Video auf YouTube.



Zum Abschluss dieses „Frühlingsheftes“ werfen wir noch
einen kleinen Blick auf die Geschichte des alten Hauses
„auf 113“. Dem „Frühlingserwachen“ des alten Gemäuers
geben wir voraussichtlich in der kommenden MoMent-
Ausgabe ausreichend Platz.

Wir wünschen eine wunderbare Frühlingszeit!
Margarete Goss für die Redaktion

„... Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich. Was gesät wird, ist armselig, was auferweckt wird, herrlich. ...“

[1. Korinther, 15]



Ein Gedankenaustausch von Tobias Richter und Leonhard Weiss

Leonhard Weiss:

Ausgehend von den Themen dieser Ausgabe, „Frühling“ und „Erneuerung“, fiel dir ein Satz aus dem ersten Korintherbrief des Paulus ein. Willst du vielleicht den Anfang machen und daran anschließen?

Tobias Richter:

Mein erster Schultag war nach Ostern im Frühjahr 1955. Das neue Schuljahr begann nach den Osterferien. Und wenn ich mich heute an diesen Schulbeginn erinnere, zehn Jahre nach dem Kriegsende, war dieser Schulbeginn überstrahlt von Sonnenschein und Forsythengelb. Bienen summten an den Weidenkätzchen, erste Veilchen blühten, und wenn wir dann die Stockmar-Wachsstifte auspacken durften, dufteten diese herrlich nach Bienenwachs! Für mich, der ich die Freie Waldorfschule in Ulm besuchte und noch in den Ruinen des notdürftig hergerichteten Zeughauses aufwuchs, begleitet diese Osterstimmung immer noch als unverwesliche Erinnerung an diesen neuen Lebensabschnitt: Sehnsüchtig erwartet und mit vielen Mal- und Schreibübungen vorbereitet, die ich meinem Klassenlehrer schenkte... Wir Kinder sahen noch tagtäglich, was eine Politik der Menschenverachtung an Zerstörung gesät hatte – und erlebten, als wir im Frühjahr in die Schule gehen durften, das Gegenteil davon: herrlichen Neubeginn!

Sicher ist solch eine Erinnerung voller Sentiment. Und dennoch begleitet sie mich als etwas Unverwesliches, stärker als das, was die Schule für mich auch an schmerzlichen Erfahrungen bereithielt – und ich ihr zufügte.

Viel später, ich unterrichtete da schon als Klassenlehrer an der Rudolf Steiner-Schule Mauer, war mit einem Mal wieder Frühlingsstimmung mit Forsythengelb und Bienen-summen, allerdings mitten im Herbst. Die Kinder der ersten Klasse schrieben ihr erstes Wort: SONNE. Da hielt uns die

Freude darüber nicht mehr in der Klasse: Wir mussten in den Park und mit einem Festumzug den Jubel des ersten Wortes mitteilen!

Leonhard Weiss:

Du sprichst von der Freude und Herrlichkeit eines Aufwachens, eines Neubeginns. Dies und das Zitat aus dem Korintherbrief erinnern mich an Hannah Arendt, die den Menschen als Wesen beschrieben hat, das „Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzen“ kann. Dabei verwies Arendt gerne auf einen Gedanken des Kirchenvaters Augustinus: „ut initium esset, homo creatus sit“ [„Damit ein Anfang sei, wurde der Mensch geschaffen“]. Jeder Mensch – und ganz besonders jedes Kind – ist nach Arendt ein Neu-Anfang. Denn jedes Kind, das geboren wird, bringt etwas völlig Neues, Unvorhersehbares in die Welt. Mit jeder Geburt eines Menschen verbinden andere Menschen – naturgemäß besonders die Eltern des Neugeborenen – gewisse Erwartungen, Vermutungen, Hoffnungen, und zugleich zeigt die Entwicklung jedes Kindes, dass kein Mensch diesen Erwartungen vollends entspricht, weil Kinder eben die „Neuen“ sind, wie Arendt es ausdrückt. Und weil jeder Mensch „ein initium, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist“, können Menschen, so Arendt, immer auch „Initiative ergreifen, Anfänger werden und Neues in Bewegung setzten“. Deswegen haben Menschen die Fähigkeit, zu handeln – und jede Handlung ist immer auch ein Neuanfang. Daher spricht Arendt manchmal auch vom Handeln als „zweiter Geburt“. Ja, für Arendt liegt in diesem „Neuankömmling-Sein“ jedes Kindes sogar die Wurzel der Fähigkeit zur politischen Veränderung, letztlich sogar zur „Revolution“. Und daher ist es für Arendt auch nicht verwunderlich, dass wir mit jeder neuen Generation auch neue Hoffnungen verbinden. Aber – das hat mich bei



Arendt an dieser Stelle immer sehr angesprochen – sie betont auch, dass wir gerade, weil jede neue Generation auch politisch Neues bringen kann, Kinder und Jugendliche niemals im Sinne unserer politischen Vorstellung von einer „neuen, besseren Welt“ erziehen dürfen oder meinen sollten, wir könnten die Heranwachsenden so erziehen, dass wir sie auf eine „zukünftige, neue Welt“ vorbereiten. Denn: „Indem man sie auf etwas Neues vorbereitet, schlägt man den Neuankömmlingen ihre eigene Chance des Neuen aus der Hand.“ Das hieße dann im Sinne des Zitates aus dem Korintherbrief wohl: Wir sollten als Erwachsene nicht politische Ideen säen, sondern aufwachen lassen – und uns darüber freuen!

Tobias Richter:

Vielleicht könnte man auch sagen: Lasst uns doch Augenblicke des Beginns, des Triumphes, der Freude feiern, wenn wir zu etwas aufgewacht sind, wenn uns ein Licht aufgeht – unverweslich und herrlich!

Literatur:

Hannah Arendt:

Vita activa oder Vom tätigen Leben,
München: Piper, 2002:

Hannah Arendt: Die Krise in der Erziehung,
in: dies.: Zwischen Vergangenheit
und Zukunft.

Übungen im politischen Denken I,
München: Pieper, 2013, S. 255–276.

Aus Rudolf Steiners Anthroposophischem Seelenkalender

ausgewählt von Seweryn Habdank-Wojewódzki

Frühling – Erwartung

Ins Innre des Menschenwesens
Ergießt der Sinne Reichtum sich,
Es findet sich der Weltengeist
Im Spiegelbild des Menschauges,
Das seine Kraft aus ihm
Sich neu erschaffen muss.

Vierte März-Woche

Wenn aus den Seelentiefen
Der Geist sich wendet zu dem Weltensein
Und Schönheit quillt aus Raumesweiten,
Dann zieht aus Himmelsfernen
Des Lebens Kraft in Menschenleiber
Und einet, machtvoll wirkend,
Des Geistes Wesen mit dem
Menschensein.



Frühlingsgeflüster

von Karoline Weirich für das Kollegium

Nach den Semesterferien ist eine deutliche Veränderung in der Natur und bei den Kindern zu spüren. Die Tage werden langsam länger, und der Winter neigt sich seinem Ende entgegen. So wie sich im Herbst die Säfte der Pflanze zurückgezogen haben und im Winter zur Ruhe gekommen sind, so erwacht jetzt alles zum neuen Leben. Die Säfte kommen in Bewegung, und so will sich die Natur zur Sonne hinwenden. Denn sie lockt mit Wärme und Leben.

Wenn wir jetzt mit den Kindern in den Wald gehen und eine Birke finden, können wir ein Ohr gegen den Stamm legen, und wenn wir gut lauschen, hören wir es gluckern. Das ist eine wunderbare Naturerfahrung, die auch Kinder jedes Mal ins Staunen versetzen. Nicht umsonst ist die Birke der Baum des lichtvollen Anfangs und des Neubeginns.

Die ersten Vorfrühlingsboten sind die Haselkätzchen, die die Kinder liebend gerne zum Spielen verwenden. So werden sie als Salz, Zucker oder Mehl zum spielerischen Kochen verwendet. Herrlich sind die Haselkätzchen, die sich so fein zwischen den Fingern zerbröseln lassen. Welch tolle Erfahrung für die Sinne.

Nicht nur für die Kinder ist dieser Frühlingsbote ein freudiger Anblick. Auch die Bienen freuen sich, da es das erste Futter ist, welches sie nach dem langen Winter zu sich nehmen können. Wir lassen ausreichend Bienenfutter an den Ästen und nehmen nur, was wir brauchen; der Wind ist außerdem so gnädig und schenkt uns genug zum Spielen.

Ein weiterer Vorfrühlingsbote ist das Schneeglöckchen. Es ist die erste Blume, die sich aus der Erde streckt. Dazu gibt es auch eine wunderbare Geschichte, die wir in dieser Zeit den Kindern erzählen.

Sind Schneeglöckchen, Primeln, Veilchen und Gänseblümchen in Sicht, zeigt sich auch langsam der Huflattich, und die Kräutersammler-Saison beginnt. So kann man mit den Kindern raus in den Garten, durch Wiesen und Wälder gehen und sich die besagten Blumen für einen Kräutertee pflücken.

Das Schneeglöckchen

Es war noch Winter. Auf dem gefrorenen Boden lag eine dünne Schneedecke ausgebreitet.

Darunter wohnte ein Schneeglöckchen in der Erde. Es lag wohl geborgen in seinem Zwiebelhäuschen, aber es schlief nicht mehr. Lange genug hatte es sich im Dunkeln verborgen. Es war neugierig und wollte nachsehen, ob Gänseblümchen, Primeln und Veilchen schon draußen warteten. Es reckte sich und streckte sich, bis sein Zwiebelhäuschen platzte. Die Erde rings herum erwärmte sich, bis die Schneedecke darüber ein kleines Fenster freigab. Als das Schneeglöckchen das helle Frühlingslicht spürte, schob es die ersten Blätter aus der Erde und streckte sich weiter dem Licht entgegen. Es öffnete seinen Blütenkelch und fand sich ganz alleine. Von all den anderen Blumenfreundinnen war nichts zu sehen. Betrübt ließ es sein Köpfchen hängen, bis ein frischer Windhauch herangeblasen kam: „Wochen und Monate war ich unterwegs, ohne eine Blume zu sehen. Sei begrüßt, du kleiner Frühlingsbote!“, rief er fröhlich. Er spielte mit dem Glöckchen, dass es zart tönte. Von dem unermüdlichen Läuten erwachten nach und nach die anderen Frühlingsblumen. Als das Schneeglöckchen da und dort Gänseblümchen, Primeln und Veilchen aus der Erde spitz sah, freute es sich. Es dankte dem Wind, dass er geholfen hatte, sie wach zu läuten.

Christian Kutik





Wenn man eine Blume mit der Kindheit in Verbindung bringt, dann ist es das Gänseblümchen. Es sieht nicht nur im Tee schön aus, sondern besitzt unter anderen den Pflanzeninhaltsstoff Saponin.

Kindertee mit Gänseblümchen

Der hilft beim Abhusten und ist somit eine wunderbare Kinderpflanze bei hartnäckigem Husten. Man sammelt im eigenen Garten oder auf Wiesen, die fernab von Hundezonen sind. Am besten nutzt man einen Korb oder ein luftdurchlässiges Sackerl.

Kräutersammlerregel: Weniger ist mehr!

Zu Hause kann man entweder gleich einen frischen Tee daraus machen, oder man lässt die Blumen erst trocknen. Am schonendsten ist das Lufttrocknen: Man nimmt die gesammelten Blumen und legt sie auf ein Spanntuch oder auf ein Trockensieb und lässt die Gänseblümchen dort für ein paar Tage trocknen. Wichtig dabei ist, dass die Pflanzen in einem halbdunklen Raum mit Luftzirkulation getrocknet werden. Danach kann man sie in Gläser lagern und im Dunkeln abstellen.

Frischer oder getrockneter Tee für eine Kanne:

Bei frischen Blüten nehmen wir eine Handvoll Gänseblümchen, bei getrockneten Blüten zwei Esslöffel. Wir übergießen sie mit 80 Grad Celsius warmem Wasser und lassen sie 10 Minuten lang in einer Kanne ziehen. Wenn man die Blumen ein wenig zerschneidet, haben die Pflanzenstoffe eine intensivere Wirkung. Mit etwas Honig gesüßt, ist der Tee wohltuend und schmeckt wunderbar.

Ein Tipp: Den Tee ein wenig auskühlen lassen und dann erst den Honig zum Süßen verwenden, damit die Inhaltsstoffe vom Honig nicht durch die Hitze zerstört werden.

Nicht nur für Tees kann man die Frühlingskräuter verwenden: Auch als Dekoration auf einem Butterbrot können sie sich sehen lassen und schmecken Groß und Klein.

Jetzt beginnt auch langsam die Gartenarbeit. Obstbäume werden zurückgeschnitten. Die Aussaat im Freien kann stattfinden mit robustem Gemüse wie Spinat, Erbsen, Petersilie, Pflücksalaten und Karotten. Im Haus kann mit der Aussaat von Pflanzen mit längerer Kulturzeit – wie etwa Paradeiser, Sellerie oder Paprika – begonnen werden. Ja, der Frühling flüstert schon mit seinen verschiedenen Stimmen. Die Bienen summen, die Vögel zwitschern, die Kinder sind voller Kraft und Staunen, die Birken gluckern, und das Herz hüpfte vor neuer Lebenslust.

Frühling – JETZT!

von Amalia Coutinho Altenburg

Magst du Veränderungen? Dieses Spiel von „Aus ALT mach NEU“? Ist es nicht so, dass wir in einem steten Fluss der Veränderungen leben? Nicht nur der Fluss der Jahreszeiten, der uns im Schulalltag der Waldorfschule so stark prägt, sondern alle Zyklen unseres Lebens. Einer der prägnantesten, der dennoch relativ wenig Beachtung findet, ist der Atemzyklus. Einatmen. Ausatmen. ... Aus ALT wurde NEU, und aus NEU wurde ALT. Wir machen es rund 23.000 Mal am Tag – es hält uns am Leben. Es ist unser Leben!

Ich werde jetzt nicht darüber schreiben, wie die Zellatmung funktioniert, aber ich finde es faszinierend, mir vorzustellen, wie in jedem Moment, mit jedem Atemzug, den wir tun, in uns dieser Erneuerungsprozess passiert. Wir sind eigentlich permanent im Wandel, in der Transformation!

Darüber spricht ja die halbe Welt: unsere herausfordernde Transformationszeit! Sie ist voll von Veränderungen. Irgendwie haben wir uns schon daran gewöhnt, aber trotzdem ist es dann immer wieder schwierig, wenn der nächste Veränderungsprozess da ist. Und es hört ja nicht auf ...

Nie mehr wird irgendwas wie früher ... Schicht für Schicht dürfen wir nun durch diese Transformation gehen – aus ALT NEU entstehen lassen, uns häuten, es sprießen lassen und wachsen. Ja, ein Wachstumsprozess!

Eigentlich können wir uns unsere Kinder in Sachen Wachstum als Lehrmeister nehmen. Wie die wachsen!!! Und das (größtenteils) ganz ohne Widerstand! Sie wachsen einfach, äußerlich wie innerlich, und dabei sind sie stets im JETZT! Und das bringt mich zurück zu unserer Atmung. Die passiert nämlich auch jeden Moment im JETZT. Wenn wir nun rückschließen – unsere Atmung ist das Spiel von „Aus ALT mach NEU“, und unsere Atmung ist immer im JETZT –, heißt das also: Das Spiel von Aus-ALT-mach-NEU ist JETZT! Im JETZT sein – ist das nicht das, wonach wir immer streben? Du kannst mit jedem einzelnen Atemzug genau dorthin kommen: ins JETZT!

Halte auf deinem nächsten Frühlingsspaziergang einen Moment inne, atme bewusst durch die Nase ein und durch den Mund wieder aus. Denk dir beim nächsten Mal einatmen „ich“ und beim nächsten Mal ausatmen „bin“. Wiederhole es einige Male, atme diese wunderbare frische Frühlingsluft ein und aus und denk' dir dabei: Ich bin JETZT!

Amalia Coutinho Altenburg
ist Mutter in der 6., 3. und 1. Klasse.



Verändere die Welt mit einem Atemzug!

alba emoting®

eine außergewöhnlich einfache Methode
Deine Emotionen anhand Deiner Atmung zu steuern.

www.albaemoting.training





METATRON APOTHEKE

Homöopathie, Spagyrik, Blüten u.a.

**Frühlingsgeflüster - Es keimt und blüht, die Nase von Allergikern rinnt.
Ein paar ausgewählte Mittel, damit auch Allergiker
den Frühling genießen können.**



Heuschnupfen Tropfen

*Homöopathische Mischung, die bei allen allergischen Reaktionen
(Mund, Nase, Augen, Rachen) eingesetzt werden kann.*

Luffeel Nasenspray von Heel

*Ein homöopathischer Nasenspray bei Heuschnupfen,
ist sehr effektiv bei Niesreiz und Juckreiz.*



Quercetin Komplex Kapseln von Terra Nova

*Vermindert die Freisetzung von Histamin. Zur Unterstützung
des Immunsystems während der gesamten Allergiezeit.*

Euphrasia Augentropfen von Wala

*Bei Entzündungen, Rötungen, Reizungen der Augen
und hilft besonders gut bei Bindehautentzündungen.*



Allargem Tropfen von Herbalgem

*Eine Pflanzenknospen-Mischung, die eine rasche Linderung
bei allen allergischen Reaktionen bewirkt (auch vorbeugend).*

**Besuchen Sie uns in der Oswaldgasse 65 in 1120 Wien
oder auch unseren Webshop www.metatron-apo.at
und nutzen Sie unseren Versandservice.**



Waldorflauf 8.9.2024

**Gemeinsam sind wir alle viel schneller,
haben doppelt so viel Spaß
und erledigen alles leichter!**



Liebe Schulgemeinschaft,
liebe Freunde und Sponsoren!

Es ist wieder so weit. Nach einer ungeplanten Pause stehen sowohl der Termin als auch das neue Organisationsteam für den nächsten Waldorflauf fest. Nach der hervorragenden Arbeit der letzten Jahre und dem unermüdlichen Einsatz von Vielen, aber vor allem von Momo und Holger Kossdorff, ist unser Waldorflauf dank des neuen Organisationsteams nunmehr erneut auf Schiene. Doch einiges gehört noch getan, was wie immer nicht ohne die unbezahlbar wichtige Mithilfe von Eltern und SchülerInnen funktionieren kann.

Wir bedanken uns jetzt schon, dass jede Klasse Arbeiten übernehmen wird, damit dieses Laufevent wieder glatt über die Bühne gehen kann. Nähere Informationen finden sich in der Grafik zu diesem Text.

Genauso wichtig ist es aber auch, Sponsoren für diesen Lauf zu gewinnen, damit sowohl die Startsackerln mit kleinen Goodies gefüllt als auch die Siegerinnen und Sieger mit Preisen belohnt werden können. Sollten Sie die Möglichkeit haben, uns als Sponsor zu unterstützen oder jemanden kennen, der dies tun möchte, dann melden Sie sich bitte bei angelika.kellner@waldorf-mauer.at.

Noch eine Bitte zum Abschluss: Bewerben Sie unseren Lauf so oft und bei so vielen Bekannten wie möglich. Unser heuriger Wunsch: mehr als 600 TeilnehmerInnen!

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und Ihre Unterstützung!
Angelika Kellner für das Waldorf-Team

Sponsorpaket 1

EUR 5.000,-

- Logo auf allen Drucksorten: Plakate, Flyer, Poster, Inserate, Advertorials ...
- 3 x 1 m Transparent bei Start und Ziel
- Logo auf Citylights
- Logo auf Laufshirt
- Logo auf Website
- Vorstellung auf Facebook
- Folder oder Gimmick im Startsackerl
- Patenschaft über eine Laufstrecke (km-Schilder mit Logo)
- Stand im Zielbereich

Sponsorpaket 2

EUR 2.000,-

- Logo auf allen Drucksorten: Plakate, Flyer, Poster, Inserate, Advertorials ...
- Logo auf Citylights
- 3 x 1 m Transparent bei Start und Ziel
- Logo auf Website
- Logo auf Facebook
- Folder oder Gimmick im Startsackerl

Sponsorpaket 3

EUR 1.000,-

- Logo auf Website
- Logo auf Facebook
- Logo auf Citylights
- Folder oder Gimmick im Startsackerl





Wer ist Grete Goss?

Es ist an der Zeit, endlich einmal jemanden vor den Vorhang zu holen:

Grete Goss, langjährige Lektorin des MoMent.

Lesen Sie weiter und erfahren Sie im folgenden Interview, das wir praktischerweise vor der Sendung aufgezeichnet haben, welche Persönlichkeit sich hinter den Initialen GG verbirgt.

Das MoMent (im Folgenden „Mo“): Liebe Grete, vielen Dank, dass Du Dir Zeit genommen hast für dieses Interview.

Grete Goss (im Folgenden „GG“): Gerne, liebe Betty. Es ist spannend, einmal auf der „anderen Seite“ zu stehen. Normalerweise arbeite ich den MoMent-Beiträgen ja hinterher und erschaffe selbst keine eigenen. Schon gar nicht bin ich selbst deren Inhalt!

Mo: Viele werden Dich vermutlich gar nicht so gut kennen, da Du mittlerweile selten an der Schule bist – Deine Tochter Philomena hat die Schule ja bereits abgeschlossen – und für das MoMent hauptsächlich im Hintergrund arbeitest. Möchtest Du Dich vielleicht selbst kurz vorstellen?

GG: Ich bin ein demnächst 50 Jahre altes Liesinger Kind und frauen- sowie arbeitsrechtlich bewegt. Mein „berufliches“ Herz schlägt für Abwassertechnik, wo ich Frauen

übrigens auch nach knapp 30 Jahren nur selten begegne (aber sie werden mehr!). Und ich leide unter dem „Adleraugen“-Syndrom: Schreibfehler aller Art springen mich förmlich an.

Mo: Wie lange bist Du eigentlich schon Lektorin für das MoMent?

GG: Mittlerweile bereits 8 Jahre!

Mo: Wow. Das ist eine schöne Zahl. Weißt Du noch, wie Du „angeworben“ wurdest?

GG: Die „Verknüpfung“ hergestellt hat Brigitte Födinger, für die ich mein „Adlerauge“ zuvor über ihrer Diplomarbeit kreisen lassen durfte.

Mo: Bitte beschreibe doch Deine offensichtliche Affinität zur Sprache. Was bedeutet sie für Dich?

GG: Sprache ist vor allem Werkzeug: Wichtig, um Stimmungen auszudrücken, um Humor zu erschaffen... und natürlich, um Wissen und Erfahrungen zu definieren und weiterzugeben.

Schon im Kindergarten wollte ich gern lesen können; deshalb hat mein Papa mir damals das Alphabet aufgeschrieben. Von diesem Tag an habe ich alles zu entziffern versucht (Mein erstes selbst gelesenes Wort war angeblich B-i-e-r) und zuhause mit Hilfe von Papas Servietten-ABC vor allem die großartige „Kinderwelt von A-Z“ regelrecht studiert. Im Kindergarten hab' ich bald den anderen Kindern vorgelesen – sehr zum späteren Unmut des Herrn Direktor meiner Volksschule: „Wieso kann das Kind schon lesen?!?“ Eigentlich hab' ich andauernd gelesen, egal, wie dünn oder dick und wie reich oder ungebildet ein Buch war – und egal, wo ich war.

Geprägt haben mich auch stark mein Papa und mein Großvater mit ihrer Liebe zu humoristischen Bildgeschichten: der eine mit einem Faible für Micky Maus (in der guten Fassung von Erika Fuchs) und Asterix, der andere mit seinem „Großen Wilhelm Busch-Album“, dem ich auch meine Kenntnisse in Fraktur verdanke.

Mo: Wie bist Du dann zur Sprachdetektivin geworden?

GG: Wie schon gesagt: Ich seh' einfach die Fehler – ob ich will oder nicht. Und jeder Fehler schmerzt. Die Gründe, warum man weinen möchte, werden immer mehr. Und das trotz der modernen technischen „Segnungen“ wie der „Autokorrektur“ durch Computer oder Handy.

Mo: Das versteh' ich gut. Geht mir ähnlich.

GG: Zudem kriege ich durch das Lektorieren des MoMent auch weiterhin mit, was sich in der Schule tut. Eigentlich bin ich ja Technikerin und befasse mich den ganzen Tag mit anderen Themen. Mit der Lektoratsarbeit kann ich mein „Adlerauge“ sinnvoll einsetzen, denn mein beruflicher Fokus ist ja wie gesagt ein anderer.

Mo: Was macht nun einen guten Text aus?

GG: Wichtig sind meines Erachtens vor allem eine „gedankliche Geschichte“ und deren Konstruktion. Hierzu gibt es den schönen Begriff des Handlungsbogens. Sind Geschichte und Handlungsbogen vollständig, wird das Ganze „rund“ und – so denke ich – angenehm und gut zu lesen. Ich begegne jedem Text möglichst als unvoreingenommene

Außenstehende. Wenn ich mich nach dessen Lektüre auch ohne Hintergrundinfos und täglichem Kontakt zur Schulgemeinschaft auskenne und mich beim Lesen nicht gelangweilt habe – dann ist der Text für mich „gut“.

Mo: Was gefällt Dir so am Lektorieren?

GG: Ich mag die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Texten, unterschiedlichen AutorInnen und unterschiedlichen Inhalten. Jeder Text kommt mit anderen Anforderungen daher – und mit der Zeit lernt man natürlich die individuellen Eigenheiten der einzelnen AutorInnen kennen. Zu meiner beruflichen Tätigkeit ist die Arbeit am MoMent immer wieder aufs Neue eine spannende Abwechslung – auch weil ich das Gefühl habe, dafür einen ganz anderen Teil meines Hirns benutzen zu müssen als sonst.

Mo: Wie lange brauchst Du circa, um ein ganzes MoMent zu lektorieren?

GG: Ich habe den tatsächlichen Zeitaufwand noch nie gemessen, aber ich schätze ihn auf etwa eine Woche. Wichtig ist: Das Adlerauge muss scharf sein. Deshalb bearbeite ich die meisten Texte am Wochenende. Abends nach der Arbeit ist der „Adler“ zu müde, und die Fehler werden regelrecht unsichtbar.

Mo: Darf ich Dir jetzt zur Abrundung noch ein paar Staccato-Fragen stellen... Lieblingsautoren?

GG: Auf die Schnelle fallen mir Thomas Bernhard, Ernst Jandl und HC Artmann ein. Was ich überhaupt nicht mag (auch nicht als Film), ist das Genre „Fantasy“.

Mo: Lieblingszitat?

GG: „Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

Mo: Lieblingsbier?

GG: Ich mag gern herbe Biere wie zum Beispiel das Stiegl Pils, Jever oder IPAs – und das Chilibier vom Siebensternbräu.

Mo: Prost! Und danke fürs Gespräch!

Das Gespräch mit Grete Goss führte Bettina Schwenk bei ein paar Gläsern von köstlichem 100-Blumen-Bier.



Kunterbuntes Faschingsfest



Die erste Klasse feierte ein kunterbuntes Faschingsfest gemeinsam mit Frau Holle und Goldmarie! Sie wurden von der Rechenbande im Zahlenschloss besucht, erlebten ein sowohl berührendes als auch lustiges Puppenspiel von Stefan Libardi und ließen sich anschließend eine Faschingsjause im Kaffeehaus der 4. Klasse schmecken. Zahlenspiele und ein Märchen machten diesen besonderen Tag schließlich komplett und die Kinder sichtlich glücklich.

Magdalena Prosser, Mutter in der 1. Klasse

Zu Gast im Hauptunterricht der 1. Klasse

von Ester Bointner

Ich durfte im Februar im Hauptunterricht der Rechenepoche dabei sein und konnte mit Freude beobachten, dass die 1. Klasse nun vollkommen und glücklich in der Schule angekommen ist.

Die Kinder kommen selbstverständlich und mit freudiger Erwartung in die Klasse. Zu Beginn ist ein (jede Woche abwechseln gestalteter) Parcours aufgebaut, den jedes Kind mit Unterstützung eines Helferkindes bewältigen darf. In dieser Woche der Rechenepoche mussten die Kinder vor Unterrichtsbeginn die Zahl 6 balancierend, hüpfend und in Riesenschritten bewältigen und dabei ihre benötigten Schritte oder Hüpf mitzählen. Es war sehr schön zu sehen, wie flink, mit welcher Hingabe und Achtsamkeit die Kinder das gemeinsam meisterten.

Die erste Scheu ist nun eindeutig abgelegt, und eifrig werden in der Rechenepoche viele Entdeckungen gemacht und die Welt der Zahlen mit viel Freude und Bewegung erforscht. Es war sehr schön zu beobachten, wie sich die Kinder auch über die Entdeckungen anderer freuten und laut zustimmend „Jaaaa genau, stiiiiimmt!“ riefen, nachdem die entdeckte Sache von einem Kind begeistert erklärt und beschrieben worden war.

Die 1. Klasse ist bereits jetzt zu einer richtigen, ganz wunderbaren Gemeinschaft gewachsen. Ich wünsche allen Kindern und der gesamten 1. Klasse, dass sie nun im Frühling weiter mit solcher Begeisterung, Leichtigkeit und Freude am Lernen gemeinsam wachsen dürfen.

Ester Bointner ist Mutter in der 1. Klasse.

Gedanken zum Frühling aus der 2. Klasse

Die Kinder haben sich in der Klasse mit Marion Giannelos darüber Gedanken gemacht, worauf sie sich im Frühling besonders freuen. Auch zuhause wurden schöne Überlegungen formuliert. Zusammengetragen haben diese Barbara Persoglio und Lisa Klinger, Mütter von Kindern aus der 2. Klasse.

Sylvia: Im Frühling freue ich mich, die Blumen wiederzusehen; die vermisse ich im Winter. Mir gefällt es, wenn die Sonne scheint und auch die Regengüsse im Frühling! Wenn die Vögel zwitschern und wenn ich kurzärmelige Kleider und T-Shirts anziehen kann, bin ich sehr froh.

Anisha: Ich freue mich, dass die Blumen blühen und die Vögel zwitschern.

Diana: Wenn das zuvor gefrorene Wasser wieder fließt, hört man es richtig, und die Tiere erwachen aus dem Winterschlaf.

Flora: Ich liebe es, wenn es überall duftet und die Knospen langsam aufgehen.

Samuel: Endlich wieder Fußball spielen, im Käfig, im T-Shirt!

Luise, Juna und Louisa: Wir freuen uns, dass die Sonne wieder scheint, wir Eis essen gehen können und dass wir bald wieder schwimmen können.

Alina und Neal: Die ersten Blumen zeigen ihre Blüten. Die Vögel zwitschern wieder, alles wird lebendig.

August, Leo, Leonora und Elias: Die Blumen blühen und alles wird bunt und duftet. Die Bienen und Schmetterlinge beginnen wieder, herumzufliegen, und wir können bald wieder ins Schwimmbad.

August: Als ich die ersten Schneeglöckchen gesehen habe, hab' ich mich gefühlt, als würden Steine von mir abgenommen worden sein. Ich hab' mich so frei gefühlt! Dann bin ich zum ersten Mal im Jahr geschaukelt – einfach in den Frühling hinein!

Levy, Sylvia, Anisha und Franca: Die Blumen beginnen zu blühen, und die Bienen sammeln Pollen. Und die Sonne scheint.

Pietro: Im Frühling blühen die Blumen und ich kann wieder schwimmen gehen!

Flora, Enqi, Marisa und Laurin: Im Frühling wird es wärmer, und die Blumen erwachen. Man kann Rad fahren und Roller fahren. Und es ist Ostern. Die Sonne scheint, und es ist warm.

Leopold: Bald können wir wieder schwimmen gehen. Die Vögel zwitschern wieder so schön. Die Blumen wachsen wieder. Der Papa grillt wieder. Man kann wieder Radfahren gehen. Die Eisgeschäfte machen wieder auf. Ich kann der Omi wieder beim Rasenmähen helfen.

Lidia, Ambrus, Leopold und Lennox: Im Frühling blühen die Blumen, und die Vögel zwitschern, und die Bienen summen. Die Tage werden länger und wärmer, und wir können Ostereier suchen. Und es ist Lennox' Geburtstag!

Leonora: Ich mag den Frühling, weil ich da Geburtstag habe!

Luise: Ich freue mich, dass ich wieder Eis essen gehen kann.

Ena: Ich finde es schön, wenn die Knospen wieder blühen.

Alina: Ich liebe es, wenn die Blumen wieder blühen und freue mich auf den Osterhasen. Die Bienen kommen wieder aus ihren Bienenstöcken heraus, und die Schmetterlinge fliegen, und es wird wärmer.





Es summen die Bienen, es hüpfen die Frösche

von Nina Kohlhammer

Vielleicht waren einige unserer Kinder im ersten Schuljahr noch froh, nicht auf der großen Bühne stehen zu müssen. Kaum hatte jedoch das zweite Schuljahr begonnen, konnten sie es wohl nicht mehr erwarten, auch einen Beitrag im Rahmen der Schulfest zu präsentieren. Ich hatte mir, ehrlich gesagt, erwartet, scheue Blicke von der Bühne aus zu sehen, sobald der Vorhang das erste Mal für die 2. Klasse aufgehen würde. Als es dann letzten Herbst soweit war, stand allerdings eine (sehr) große Gruppe gar nicht scheuer Bienen auf der Bühne. Unsichere Stimmchen hätten dabei sein können – stattdessen aber drang eine starke und herrlich klangvolle Stimmeneinheit an unsere Ohren und erfüllte unsere Elternherzen mit großem Stolz.

Eifrig haben unsere ZweitklässlerInnen auch ihren neuen Beitrag zur jüngsten Schulfest geübt und geprobt. Einige wollten ihn für die Eltern unbedingt als Überraschung belassen, andere trugen daheim schon Teile aus dem „kleinen Breitmaulfrösch“ vor. Aufgeregt, aber mit Freude und Stolz, standen die Kinder erneut auf der Bühne. Ihre Klassenlehrerin Marion Giannelos dirigierte die klugen Frösche sicher durch das Flötenstück und das Gedicht sowie das Lied vom Klapperstorch. Wieder beeindruckte mich die Einheit, die sich aus dieser großen Kindergruppe gebildet hat. In diesem Sinne mögen unsere ZweitklässlerInnen sich weiterhin gegenseitig stärken und wie beim Stimmen-Chor immer mehr zu einer guten Klassengemeinschaft zusammenwachsen.

Nina Kohlhammer ist Mutter in der 2. Klasse.



Unser Wort ist „WÜRDEVOLL“

von Angelika Burgsteiner

Das Dreikönigsspiel ist einer der Höhepunkte der dritten Klasse. Nach Wochen, geprägt von einer Atmosphäre der Vorfreude und gemeinsamen Vorbereitung, führten die Kinder ihr magisches Stück vor unterschiedlichem Publikum fünfmal auf. Als Leitgedanke stand über den Proben das große Wort WÜRDEVOLL. In Würde schreiten, in Würde geben und nehmen, miteinander umgehen. Es brauchte eine intensive Zeit, um da hinzugelangen. Schließlich war während der Aufführungen eine Mischung aus Konzentration, Eifer und Freude am Tun zu spüren, und wir Eltern waren beeindruckt vom Engagement und der Hingabe, mit der die Kinder ihre stetig wechselnden Rollen einnahmen. Die Musik, ebenfalls von Schülerinnen und Schülern der Klasse auf ihren Instrumenten einstudiert, trug dazu bei, eine atmosphärische Stimmung zu schaffen und hinterließ gemeinsam mit den Worten der DarstellerInnen einen tiefen Eindruck bei der Zuschauerschaft. So wird das Dreikönigsspiel als Moment der Verbundenheit und des gemeinsamen Feierns der Kreativität und des Talents in Erinnerung bleiben.

Angelika Burgsteiner ist Mutter in der 3. Klasse.

Dreikönigsspiel der 3. Klasse

Interview mit Matthäus zum Dreikönigsspiel

Was war das Beste an der ganzen Aufführung?

M: Zu singen! Oder... dass die Heiligen Drei Könige gekniet haben...

Warum war das so beeindruckend für dich, dieses Knien?

M: Weil die so schön... so würdevoll waren...

Was war das Tollste beim Proben?

M: Das Sprechen.

Was, glaubst du, ist das Schwierigste für euch alle gewesen?

M: Das Stehen.

Gab es einen lustigen Moment?

M: Hmmm... nein, nur schöne Momente.

Wenn du einmal ein König sein könntest, welcher König wärest du gerne?

M: Der mit dem roten Gewand.

Warum?

M: Er hat das kostbarste Gewand, und es ist am schönsten golden verziert, finde ich.

Würdest du so etwas wieder machen wollen?

M: Ja, auf jeden Fall. Und das mache ich auch! Ich wünsche mir solche Kostüme zum Geburtstag, und dann werde ich das Stück mit meinen Freunden aufführen!

Und du hast mir gesagt, die Gitarren klangen so schön...

M: Ja! Und die Celli und die Flöten!

An einer Stelle hätten die Gitarren so unglaublich zart begleitet...

M: Ja, bei „Seht, der Stern bleibt stille steh’n“! – Und jetzt lass’ mich endlich weiterrechnen, Mama!

Das Gespräch führte Julia Seinig, Mutter in der 1. und 3. Klasse.

Vom Korn zum Brot – ein langer, schöner und lehrreicher Weg

von Angela Schär

Wer hätte gedacht, dass es so lange dauern würde, bis die vierte Klasse endlich ihr eigenes Brot in den Händen halten würde?

Im Oktober 2022 startete die Ackerbauepoche. Die Kinder versammelten sich vor ihrem eigens freigehaltenen Feld beim Kloster in Laab im Walde. Es wurde händisch unter enormer Kraftanstrengung geeggt, gepflügt, und schlussendlich wurden mit großen, umfassenden Bewegungen und unter feierlichem, stolzem Aufsagen des Saatspruches die Samen ausgesät. Der erste Schritt war getan. Nun hieß es warten, warten, warten. Nicht nur einmal wurde in den kommenden Wochen in der Klasse gemutmaßt, wie es wohl „unserem Korn“ ginge und wie es denn wohl schon aussähe auf „unserem Feld“.

Monate vergingen. Das Drittklass-Handwerkswochenende in Raabs an der Thaya nahte, und am Weg dorthin überraschte Frau Trierenberg die Kinder im Mai 2023 mit einem kurzen Stopp bei ihrem Feld. Es war bereits kniehoch und sattgrün bewachsen. Man konnte den Kindern den Stolz über ihr Werk und die Bewunderung gegenüber der Kraft der Natur, die aus einem winzigen Körnchen solch prächtige Pflanzen hervorbringt, aus den Gesichtern ablesen. Nichtsdestotrotz war es noch ein weiter Weg bis in die Backstube.

Wieder vergingen einige Monate, und Frau Trierenberg erkundigte sich häufig bei Herrn Kramer, der das Feld für die dritte Klasse im Auge behielt, wie es denn aussähe, ob das Korn den Winter gut überstanden habe und ob absehbar sei, wann die Ernte stattfinden könne. Dann schlussendlich im Juli – in den Sommerferien – war der heißersehnte Augenblick gekommen. Viele Kinder und ihre Eltern „opfernten“ einen Ferientag, um die Sense zu schwingen. Voller Ehrfurcht und Stolz standen sie vor ihrem Weizenfeld und staunten über die über sich hinaus gewachsenen goldenen Ähren. Auch Herr Kramer war zufrieden: So ein wunderschönes Feld sieht man nicht alle Tage.

Nach einer kurzen Einweisung versuchten sich die fleißigen Körndlbäuerinnen und -bauern an der Sense, sammelten die Getreidehalme und banden sie zu dicken Garben, um diese anschließend zum Trocknen in der heißen Sommersonne aufzustellen. So ehrgeizig sie auch waren: Um die Mittagszeit wurde die Sense weggeräumt, die verbliebenen Getreidehalme mit dem Rechen aufgehäuft – Ord-

nung muss sein –, und Herr Kramer übernahm den Rest der Kornernte mit seinen Maschinen. Bis November würde es aber noch dauern, bis die Ähren zum Dreschen ausreichend getrocknet waren. Das bedeutete also weiterwarten...

Im November fand sich die nunmehrige vierte Klasse ein letztes Mal bei ihrem Feld ein. Die geernteten Ähren konnten nun gedroschen werden. Auch hier gab es wieder einen passenden feierlichen Spruch, den die Schülerinnen und Schüler beim rhythmischen Dreschen des Korns aufsagen konnten. Hier war höchste Vorsicht und Konzentration geboten, damit die Dreschflegel nicht zusammenschlugen oder gar jemand anderen trafen. Jedes Kind kam an die Reihe und durfte sich dabei verausgaben. Am Ende des Tages bedankte man sich bei Herrn Kramer für die freundliche Unterstützung und Anleitung, und jedes Kind bekam einen Teil der Ernte mit nach Hause, um dort die Spreu vom Weizen zu trennen. Glücklicherweise fanden sich auch einige Getreidemöhlen, sodass auch das für die Brotherstellung benötigte Mehl gemahlen werden konnte. Nun konnte es ENDLICH in die Backstube gehen. Frau Trierenberg holte den Kindern dafür fachkundige Hilfe in Gestalt des Herrn Kaschik, seines Zeichens Pionier des Demeter-Brotes. Es wurde gewogen, gemessen, geknetet, geformt, geflochten und schlussendlich gebacken. Jetzt, im Dezember 2023 – nach fast eineinviertel Jahren – hielten die Kinder ihre Endprodukte, ihre Semmeln, Weckerln und Striezerl, in Händen und waren unendlich stolz darauf. Wie das duftete und schmeckte – traumhaft... Natürlich wurde auch fleißig mit den Familien geteilt und selbstverständlich auch dort noch Lob und Bewunderung gesammelt.

Schlussendlich konnte das übrige und auch von Herrn Kramer noch nachproduzierte Mehl schön verpackt und mit dem von Klara Weyerer liebevoll gestalteten Logo versehen, sogar beim Keksstand der 4. Klasse am Adventbasar der Schule feilgeboten werden und fand so seinen Weg – gemeinsam mit dem Semmelrezept des Herrn Kaschik – als Weihnachtsgeschenk unter die Christbäume einiger Omas, Opas, Tanten, Onkeln und FreundInnen.

Die viele Arbeit und das lange Warten haben sich ausgezahlt. Die Kinder haben viel gelernt und wissen nun nicht nur, wo Wörter wie „Flegel“ und Sprichwörter wie „die Spreu vom Weizen trennen“ herkommen, sondern auch die Arbeit, die hinter der Fertigstellung eines Gebäckstückes steckt, noch besser zu schätzen.

Angela Schär ist Mutter in der 3. und 4. Klasse.



Unser Feld wird im November gepflügt, dann geeggt und gesät.



Nach nur wenigen Wochen im November ... im April ... und im Mai



Im Juli wird geerntet.



Gedroschen im Takt.



Die Spreu wird vom Weizen getrennt.



In der Backstube ...



... wird das Brot gemacht ... und das Mehl liebevoll verpackt.



Theseus

von Katharina Baminger und Larissa Kautzky

Im Jänner 2024 führte die 5. Klasse das Theaterstück „Theseus“ auf. Die Klassenlehrerin Frau Blasel hatte dieses aus der Klassenspielsammlung der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen gewählt und adaptierte es ein wenig zum leichteren sprachlichen Verständnis der Kinder. Mit viel Liebe zum Detail hatte Frau Blasel die SchülerInnen schon im Herbst für dieses Stück begeistern können. Durch die intensive Vorbereitung konnte jedes Kind in seine Rolle hineinwachsen, und es blieb auch noch Zeit, die eine oder andere kreative Idee der Kinder in die Tat umzusetzen. Drei Mal durfte die Klasse ihr schauspielerisches Können vor Mittel- und Oberstufe und einmal vor den stolzen Familien und FreundInnen der 5. Klasse unter Beweis stellen. Es war eine wahre Freude, die Kinder auf der Bühne zu sehen. Die Klasse spielte mit großem Engagement und Können, und es war offensichtlich, wie viel Spaß sie dabei hatte. In der Welt des Theaters sind kritische Stimmen nicht ungewöhnlich. So gab es auch bei dieser Inszenierung

unterschiedliche Standpunkte zu den einzelnen kämpferischen Szenen. Es war nicht zu übersehen, dass diese Kampfszenen bei vielen der SchülerInnen eine besondere Begeisterung auslösten. Für viele in diesem Alter sind Schwertkämpfe ein aufregendes und faszinierendes Element, das sie mit voller Hingabe verkörperten. Es war für uns inspirierend zu sehen, wie die Kinder in diesen Szenen aufblühten und ihre Energie und Begeisterung auf die Bühne brachten. Es ist jedoch auch nachvollziehbar, dass einige Erwachsene möglicherweise Bedenken wegen der Intensität dieser Darbietungen hatten. Aus Elternsicht war das Theaterstück eine wunderbare Möglichkeit für die Kinder, sich auszudrücken und ihre Kreativität frei zu entfalten. Ein Gefühl von Abenteuer und Spannung wurde den ZuschauerInnen in dieser knappen Stunde der Aufführung vermittelt. Ein herzliches Dankeschön an die gesamte 5. Klasse und insbesondere an die Klassenlehrerin für diese wundervolle Vorstellung, ihr Engagement und Durchhaltevermögen!

Katharina Baminger und Larissa Kautzky sind Mütter in der 5. Klasse.



Wer hätte das gedacht?

Gedanken zum Theaterstück der 5. Klasse von Martin David

Ganz anders als viele Aktivitäten in der Schule, die nur stattfinden können, wenn auch Eltern mithelfen, war dieses griechische Theaterstück der fünften Klasse. Wir merkten zwar, dass eifrig Text gelernt wurde. Wir hörten, dass eifrig geprobt wurde. Und siehe da, eines Tages gab es Aufführungstermine mit einem komplett alleine einstudierten und vorbereiteten Theaterstück: Die Aufgaben und Proben des Theseus, aufgeführt in vielen kleinen, wechselnden Szenen. Sehr gut und deutlich gesprochen. Sehr gut gestikuliert. Die Handlungen sehr gut und sehr authentisch dargestellt. Alle Kinder auf der Bühne. Jedes hatte eine Rolle, in welche es voll eintauchte, inkl. Souffleur. Bühnenbild und Kostüme passend gewählt. Wegen Krankheit wurde sogar nahezu aus dem Stegreif eine Rolle von einem anderen Schüler übernommen. Das haben wir gar nicht bemerkt. Frau Blasel gelang es im Alleingang, die FünftklässlerInnen – Griechenland kommt im Geschichtsunterricht vor, die Olympischen Spiele werden im Sommer abgehalten – alle miteinander in kleine Griechen zu verwandeln.

Während bei den Babyloniern und Ägyptern das Volk als Einheit lebte und empfand, geführt von Königen und Priestern, unterschieden sich die Griechen durch das Hervortreten einzelner Individuen und Persönlichkeiten. Auch im Himmel gab es nicht mehr nur einen Gott, sondern eine Art Demokratie mit vielen Göttern.

Die FünftklässlerInnen befinden sich entwicklungsmäßig genau in diesem Übergang: von „als Gruppe empfindend“ zu „ich handle als Einzelner, als Individuum“. Es war eine Freude mitanzusehen, wie alle kleinen Persönlichkeiten für sich auf der Bühne standen und ihre Aufgabe meisterten. Und dabei konnte man erleben, wie die Klasse zusammenwuchs, wie zwischen allen Verbindungen gewoben wurden. Für uns Eltern war es ein erlebnisvoller Abend.

Ein großes Dankeschön an Frau Blasel fürs Einstudieren und Proben inkl. Bühnenbild und Kostüme. Ganz ohne elterliche Unterstützung. Hut ab!!!

Martin David ist Vater in der 5. Klasse.



Der arme Heinrich

Ein Singspiel aus 1863 auf der Bühne der 6. Klasse

von Barbara Persoglio

Viele Monate lang erarbeitete die 6. Klasse mit Miriam Bijkerk dieses Stück. Es gab Rollen auszusuchen und zu verteilen (Unbedingt Toni! Auf keinen Fall Heinrich! Vielleicht doch Heinrich ... oder doch lieber Pfiffli?) und eine überwältigende Menge an Text und Melodien zu lernen – im Chor.

Es wurde ununterbrochen geprobt und gesungen – in kleinen Gruppen und als Klasse, zuhause und in der Straßenbahn. In den Familien kamen absurde Dialogketten an:
(Im hohen Allegretto) „Schier hat mich der Schlag gerührt!“
(In noch höherem Allegretto) „Ja, wir wollen entsetzliche Rache!“

Es war die Rede von einer gestohlenen alten, braunen Decke. Bei den Geschwisterkindern wurde die Neugier geweckt: Wer ist dieser Heinrich? Und was ist mit der Decke?

Die Geschichte ist schnell erzählt: Das Findelkind Heinrich wächst im Haus des Dorfschulmeisters auf. Während Letzterer seinen Pflegesohn liebt, fördert die hartherzige Mutter nur ihren leiblichen Sohn. Der Graf will das Dorf besuchen, und er soll gebührend gefeiert werden. Der einfühlsame Heinrich interessiert sich jedoch weniger für die Festlichkeiten und nimmt eine alte Decke vom Nachbarzaun, um sie zwei armen Kindern zu geben – dabei wird er von der Nachbarin beobachtet, und diese verlangt eine heftige Strafe für den Dieb. Doch beim Fest stellt sich heraus: Heinrich ist der vor Jahren geraubte Neffe des Grafen. Happy End! Straftat vergeben!

Das Stück war wohl zu seiner Zeit als aufbauend für die Jugend gedacht, aber so, wie es die 6. Klasse inszeniert



hatte, sprühte das Singspiel vor augenzwinkernder Komik. Die Kinder überspitzten mit Genuss die stereotypen Handlungen und brachten das Stück in die Gegenwart. Einige suchten sich bewusst eine kontrastierende Rolle zu der eigenen Persönlichkeit aus, und andere fanden sich in ihrer Rolle wieder. Es ist ja auch der Sinn einer Theateraufführung in der Schule, sich auszuprobieren und neue Facetten an sich und anderen kennenzulernen. Durch den Chor musste niemand alleine auf der Bühne singen – die Klassengemeinschaft war fühlbar gestärkt, und die gegenseitige Wertschätzung der Darstellungen war offensichtlich.

„Was für eine Freude, an einer Schule unterrichten zu können, an der die Kinder aufgeschlossen und mit Lust

auf so ein altes und musikalisch anspruchsvolles Stück eingehen wollen!“ sagte Miriam Bijkerk nach der Vorstellung zu mir.

Danke an Christina Bauer und alle Eltern, die sich Kostüme überlegt und hergestellt sowie Bühnenbilder und Requisiten zusammengetragen haben und an Herr Seyringer für seine unermüdliche Unterstützung, an Ursula Bosch für die Klavierbegleitung und vor allem an Miriam Bijkerk für ihre Vision und ihre ansteckende Begeisterung.

Barbara Persoglio ist Mutter eines Kindes der 6. Klasse.

Pistenvergnügen pur auf 100 % Naturschnee

Die 7. Klasse auf Schikurs am Salzburger Hochkeil

Dankesworte einer begeisterten Mutter:

„Noch nie von so einem lustigen, liebevollen und gut organisierten Schikurs gehört - Tausend Dank an alle, die es möglich gemacht haben, dass unsere Kinder so eine schöne Zeit hatten!“

Resa Ziniel





Und weil bei einem gelungenen Schikurs auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen darf, wurde hierauf besonders viel Wert gelegt. Eines der himmlischen Rezepte – nämlich das für Himbeerporridge – dürfen wir Euch an dieser Stelle mit Einwilligung seiner Créatrice Linda Hintner (www.mamasnest.at) verraten.

Himbeerporridge



Zutaten (möglichst aus biologischem Anbau)
für ca. 8 Portionen

200 g Haferflocken (Feinblatt)
1 Stück Ingwer im Ganzen, geschält (ca. 1,5 cm)
1 Prise Salz
20 g Chiasamen
Zimt und Kardamom nach Belieben
125 ml Hafermilch
250 – 300 g gefrorene Himbeeren
100 g Agavendicksaft oder Ahornsirup (gerne auch weniger)
1 EL Kokosöl
1,5 Liter Wasser

Zubereitung

Haferflocken im Wasser mind. 10 min aufkochen und danach alle restlichen Zutaten (excl. Kokosöl) hinzufügen. Mindestens noch 10 min auf kleiner Flamme kochen, Ingwer rausfischen und am Schluss das Kokosöl dazugeben. Mit frischen Himbeeren servieren. Abgefüllt in gut verschließbare Gebinde (z. B. Gläser), ist der Porridge im Kühlschrank mehrere Tage haltbar.



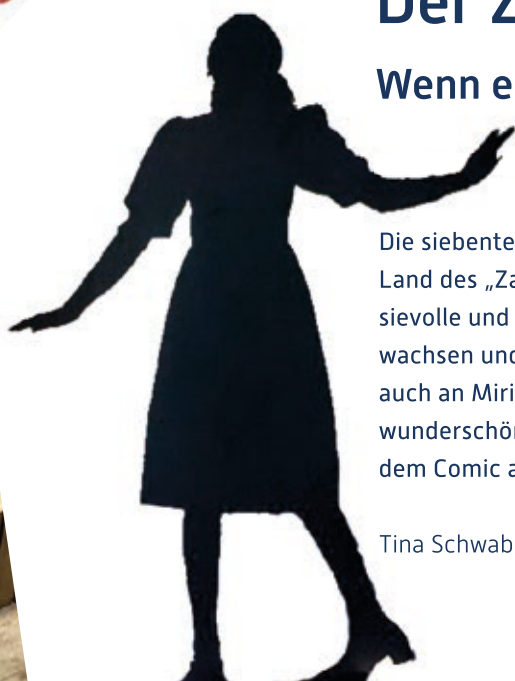
Der Zauberer von Oz

Wenn eine Verzauberung nicht enden will

von Tina Schwab

Die siebente Klasse entführte uns mit ihrem wundervoll inszenierten Schattentheater in das Land des „Zauberers von Oz“. Ein großer Dank gilt Welmoed Kollwijn, die durch ihre fantasievolle und liebevolle Begleitung den SchülerInnen ermöglicht hat, in ihre Rollen hineinzuwachsen und den Mut zu finden, diese charakterstark zum Ausdruck zu bringen. Vielen Dank auch an Miriam Bijkerk für die musikalische Begleitung zu diesem gelungenen Auftritt! Die wunderschönen Szenenbilder hat Seweryn Habdank-Wojewódzki gemeinsam mit Welmoed in dem Comic auf der folgenden Seite festgehalten. Ein Kunstwerk für sich.

Tina Schwab ist Schülmutter in der 7. und 9. Klasse.







„Herr der Diebe“

Das Theaterstück der 8. Klasse

Von den Mühen des Anfangs...

in Kommentaren
der SchauspielerInnen
nach den Proben:

„Die Proben waren anstrengend. Man musste voll konzentriert sein. In den Wartezeiten sind wir mehr zusammengekommen als sonst, weil wir nicht in die üblichen Unterrichtsgruppen geteilt waren.“

Rosa T.

„Es hat die Klasse näher zusammengebracht. Auch wenn sich Leute sonst nicht so nahe waren, mussten sie miteinander kommunizieren und Konflikte beiseite legen. Die Proben sind zu lang, manchmal sogar am Wochenende.“

Marie

„Ich habe nur einen Satz in einer Szene, deswegen waren die Proben für mich ziemlich langweilig.“

Elias

„Man hat viel dabei gelernt, weil man laut sprechen musste.“

Rosa S.

„Sophie [die Regisseurin, Anm. d. Red.] ist so eine Jüngere, sie versteht uns gut und kann uns auch in Schach halten. Sie ist nicht so im Waldorfrausch, sie kommt auf uns zu, hat alles mit uns durchgesprochen und führt uns gut durch. Wir hatten viele Freiheiten, z. B. bei den Kostümen: Die konnten wir uns selbst aussuchen.“

Melinda

„Es ist sehr anstrengend, aber ok.“

Jonathan

„Wir haben zu spät angefangen mit den Proben.“

Leonard, Gabriel, Jo und Julius

„Proben sind besser als normaler Unterricht.“

Flora

„Die Sprachübungen waren gut, haben aber zu viel Zeit von den Proben weggenommen.“

Gabriel

„Meldet Euch nicht für eine Hauptrolle, das ist anstrengend.“

Juhani





... bis zu den fulminanten Erfolgen

in Kommentaren von BesucherInnen
nach den Aufführungen:

„Venedig, Stadt der Träume und der Magie, in die uns die 8. Klasse verzaubert und von möglichen und unmöglichen Wünschen erzählt hat. Flott, humorvoll, fantastisch!“ Theo

„Der ‚Herr der Diebe‘ hat außer dem goldenen Flügel noch so einige Herzen gestohlen ... Toll gespielt, die musikalische Untermalung phantastisch, das Bühnenbild voller Ideen und bis ins kleinste Detail gelungen ... Und als letzte Zutat eine große Menge Witz ...“ Niki

„As a Chinese, I didn't understand a single word but I could still feel the passion and devotion of the girls and boys. Really nice show!“ Jinming

„Es war so eine Überraschung!! Sie sind alle unglaublich gewesen und so gewachsen... Jeder hat sich so in seine Rolle eingelebt und sich so entwickelt!!“ Anonym

„Ein Meilenstein auf dem Weg der 8. Klasse, den sie bravourös gegangen sind!“ Markus

„Großartig, einfach großartig, was diese Klasse als Gemeinschaft erreicht hat! Wunderschön anzusehen!“ Christoph

„Die Jugendlichen waren so frei und engagiert dabei und dabei als Gemeinschaft verbunden. Es gab Humor, Spannung, tolle Einzelleistungen – zusammen wurde es ein besonderes Erlebnis ... Wunderbar!“ Marion

„Einfach zauberhaft, wundervoll!!!“ Anonym

„Nur gemeinsam kann Großes bewegt werden ... Immer wieder dankbar für diese Momente an ‚unserer‘ Schule!“ Sabine

„Liebe 8e! Es war für mich ein riesiges Geschenk, euch so toll auf der Bühne erleben zu dürfen. Auf diese Weise euch nochmals ganz anders kennenlernen zu dürfen, war sehr beeindruckend. Ihr dürft wirklich ganz stolz auf euch sein. Das war eine fantastische Leistung, die ihr als ganze Klasse geleistet habt. Dass ich euch mit Julia Lingel die nächsten Jahre jetzt begleiten darf, erfüllt mich mit großer Freude. Ich bin schon so gespannt darauf, euch dann in der 12ten wieder als großartige Schauspielerinnen und Schauspieler erleben zu dürfen. Ich ziehe den Hut vor euch! Danke!“
Stefan Albrecht (zukünftiger Tutor der 8. Klasse)

!!! Vielen Dank:

Sophie Hörlezeder – für die Regie

Stefan Albrecht – für die Musik

Maria Leutzendorff – für die Textbearbeitung

Lothar Trierenberg – fürs Bühnenbild

Florentine Faltin – für die Masken

Lena Michailova – für die Kostüme

und besonders der ganzen 8. Klasse

mit Christine Rumetshofer

zusammengefasst von Katrin Auzinger und Bettina Schwenk,
Mütter in der 8. Klasse



Interdisziplinäres Arbeiten

Ein neues Format im Kunstunterricht der 11. Klasse

von Alfred Kohlhofer (Bildhauerei), Betsabeh Aghamiri (Malerei) und Lena Michaelova (Papierwerkstatt)

Der Waldorf-Rahmenlehrplan orientiert sich an der Entwicklung der jungen Menschen. Daher ist es die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, immer wieder wach zu sein für die Bedürfnisse und Fragen der Jugendlichen, für das, was sie bewegt.

So ist die Themenstellung im künstlerischen Unterricht der 11. Klasse in erster Linie das Gefühl, die Emotion und die Frage, wie sich dies in den unterschiedlichen Künsten zum Ausdruck bringen lässt.

Das Bedürfnis, hier aus den unterschiedlichen Ausdrucksformen wählen zu können, stand immer wieder im Raum, sodass wir als Fachkollegium heuer den Versuch wagten, eine Differenzierung zu probieren:

So wurde die Klasse gedrittelt – in jeder Gruppe waren also sechs bis acht SchülerInnen. Jedes Drittel hatte nun in den ersten neun Schulwochen die Gelegenheit, für die Dauer von jeweils drei Wochen die Grundlagen einer von drei künstlerischen Disziplinen kennen zu lernen.

Das waren Malerei bei Betsabeh Aghamiri, Kartonage und Papiertechnik bei Lena Michaelova sowie Bildhauerei bei Alfred Kohlhofer.

Nach dieser Grundlagenphase entschieden sich die SchülerInnen, in welchem Bereich sie für die nächsten neun Wochen vertiefend arbeiten wollten.

Bildhauerei

Schon im vorhergehenden Schuljahr hatte die damalige 11. Klasse im Bereich Bildhauerei eine andere Form erlebt: Die ganze Klasse war für eine Woche in St. Margarethen im Burgenland und arbeitete in einem Steinbruch direkt vor Ort an Sandsteinskulpturen, die dann in der Schule ausgestellt wurden.

Die damalige Aufgabenstellung lautete, im Steinbruch einen Stein zu finden, der einem schon „etwas sagt“, also in Resonanz zu treten mit einem vorgefundenen Objekt und sich diesem vorsichtig gestaltend anzunähern und es in diesem Prozess zum eigenen zu machen, dem Stein also etwas von sich selbst einzuarbeiten.

In zwei Jahren haben wir also zwei unterschiedliche Wege ausprobiert:

Einmal übten sich alle in einer Disziplin in einer intensiven einwöchigen Auseinandersetzung in ganz besonderer Atmosphäre. Der Steinbruch ist sehr idyllisch gelegen – inmitten von Weinbergen. Es wurde am Campingplatz in Zelten übernachtet. Die Anreise erfolgte mit dem Fahrrad. Auch wurden Einzelproben für den Eurythmie-Abschluss mit Maria Stern in der Natur gemacht. Es war eine dichte, sehr belebende Woche – die SchülerInnen kamen gestärkt



zurück und erlebten die Zeit als sehr positiv für die Klassengemeinschaft.

Heuer war die Struktur ganz anders: Der zeitliche Rahmen war ausgedehnter, die Klasse in einzelne Gruppen aufgeteilt. Es war zu erleben, dass die ganz individuelle Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit im Vordergrund stand, weniger das gemeinschaftliche Erlebnis. Für die Einzelnen war damit ein guter Rahmen gegeben, in die Arbeit einzutauchen, was natürlich jede und jeder in der ihm bzw. ihr gemäßen Weise nutzen konnte.

Das von mir vorgegebene Thema war der menschliche Körper als das Motiv der Bildhauerei schlechthin.

Wir begannen mit teilweise lebensgroßen Zeichnungen, wobei wir einander abwechselnd in unterschiedlichen Positionen gegenseitig als Modelle zur Verfügung standen. Dann wurden dreidimensionale Skizzen in Ton angefertigt und anschließend Arbeiten mit Gips aufgebaut: Dazu mussten die Figuren zuerst mit Eisenstangen, Draht und Gittern angelegt und dann mit Gipsbandagen umwickelt werden. Danach folgte das Aufspachteln weiterer Gipschichten.

Die SchülerInnen gingen mit diesen Vorgaben sehr unterschiedlich um: Teilweise entstanden ganze Reihen von Figuren in verschiedenen Positionen. Andere fokussierten

sich auf eine große Arbeit, an der sie dran blieben. Auch die Drahtfiguren ohne „Gipsverkleidung“ waren für einige eine Quelle der Inspiration, sodass auch reine Drahtskulpturen entstanden.

Malerei

In diesem Pilotprojekt arbeiteten wir im Bereich der Malerei mit allen SchülerInnen drei Wochen lang an den Grundlagen und dem Elementarsten der Malerei, nämlich an Farben und Formen und den daraus entstehenden Kompositionen, die rein ästhetisch sind, aber nicht unbedingt bewusst Inhalte vermitteln.

Nachdem sich die Malgruppe gebildet hatte, gingen wir einen Schritt weiter in einem dialogischen Prozess, in welchem die KünstlerInnen ihre inneren Empfindungen und Emotionen durch die malerischen Elemente ausdrückten, ohne gegenständliche Bilder oder Symbole.

Zur Inspiration und Erweiterung des Blickwinkels besuchten wir gemeinsam die Ausstellung von Robert Motherwell, einem der bedeutendsten Vertreter des Abstrakten Expressionismus. Die Abstraktion und der Zugang zum rein malerischen Urelement erzeugten auf der einen Seite das Gefühl der Freiheit im künstlerischen Handeln, auf der



anderen Seite aber auch die absolute Verantwortung für das gesamte malerische Geschehen. Ob dieser Dialog mit der leeren Leinwand ein lebendiger und vor allem aufrichtiger Austausch würde, ohne Angst vor einer möglichen negativen Meinung des Publikums oder des Betrachters, wie z.B.: „Das sind doch nur Farbkleckse“ oder „Das kann doch jeder“?

Als Unterrichtende finde ich, dass wir eine tiefere Sichtweise in der Malerei angestrebt und zum Teil auch erreicht haben. Die Frage, die für mich offen bleibt, ist, ob diese Sichtweise für alle SchülerInnen, ob interessiert oder nicht, eine Möglichkeit der seelischen Entwicklung darstellt?

Die Antwort ist wahrscheinlich *ja*.

Papierwerkstatt

Im September starteten wir die Epoche mit einem gemeinsamen Gespräch und stellten der Klasse das Projekt vor. Die Aufteilung in drei kleine Gruppen schaffte eine kreative und gemütliche Atmosphäre zum Arbeiten, und so konnte jede und jeder die Grundlagen der Kartonage kennenlernen und einige schöne Werkstücke herstellen. Ich habe mich dafür bewusst entschieden, nicht sofort in die freie künstlerische Arbeit zu gehen, damit die Jugendlichen zuerst etwas von dem alten Handwerk erlernen konnten.

Sie konnten zwischen einer Schachtel oder einer Ringmappe wählen. Die Mehrheit entschied sich dabei für die Ringmappe und stellte diese in den ersten drei Wochen fertig. Wir starteten mit der Herstellung von bunten Kleisterpapieren als Schmuckpapier. Die Handhabung von neu eingeführten Werkstoffen wie Karton, Papier, Gewebe und Klebstoffen wurde kennengelernt. Während der Durchführung der praktischen Aufgaben lernten die SchülerInnen die richtige Bedienung der Werkzeuge, Geräte, Pressen und Schneidemaschinen. Neben dem genauen Messen, Schneiden und Leimen schulten sie auch ihr Augenmaß. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, musste konzentriert gearbeitet und viel Geduld aufgebracht werden, denn erst, wenn die verschiedenen Techniken sicher verfügbar sind, ist es möglich, künstlerische Gestaltung in angemessener Form zu verwirklichen.

Die Gruppe, die sich nach der Grundlagenphase für das Thema Papier entschied, einigte sich durch Brainstorming und interessante Gespräche schnell auf ein gemeinsames Thema für das Projekt unter dem Titel „My biggest insecurity“.

Es wurde rege diskutiert und die Möglichkeiten besprochen, wie diese Idee umgesetzt werden könne. Ich habe den SchülerInnen natürlich verschiedene Möglichkeiten vorgezeigt: Falten, Schneiden, Kleben, Zuschneiden – Papier bietet viele Möglichkeiten zum künstlerischen Gestalten an. Nachdem

einige Beispiele von verschiedenen KünstlerInnen, die gerne mit Papier arbeiten, angeschaut wurden, ging die kreative Arbeit los.

Mit Draht, Kleister, Papier, selbst hergestelltem Pappmaché und Farbe wurden Körperteile in verschiedenen Formen aufgebaut. Für mich war es sehr spannend zu beobachten, wie die SchülerInnen von der Idee bis zum fertigen Objekt in einen Prozess kamen, welche Gespräche dabei geführt wurden, wie das ganze zur Ausstellung aufgebaut wurde. Die Vernissage war ein toller Erfolg! Die SchülerInnen konnten wie echte Künstlerinnen und Künstler über ihre Werke berichten.

Was ist nun das Resuméé?

Ist es besser, wenn alle alles machen „müssen“, oder ist es sinnvoller, den individuellen Begabungen und Vorlieben nachzugehen? Beiden Ansätzen ist natürlich etwas abzugewinnen:

Wenn mich die Schule sozusagen „zwingt“, etwas zu tun, das ich vielleicht nicht ganz freiwillig gewählt habe, habe ich die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, die ich sonst nicht machen würde. Ist es nicht Aufgabe der Schule, die jungen Menschen an möglichst viele Erfahrungshorizonte heranzuführen, damit sie sich in der Auseinandersetzung erfahren können?

Andererseits bietet die Variante, über einen längeren Zeitraum in einem selbst gewählten Feld tätig zu sein, eine ganz besondere Form der Selbsterfahrung. Wie soll ich mich aber entscheiden, wenn ich die möglichen Wege noch nicht kenne? Reichen die drei kurzen Wochen der Kennenlernphase aus, um zu wissen, was mir liegt?

Das sind Fragen, die uns als Kollegium auch in Zukunft immer wieder beschäftigen werden. Wahrscheinlich gibt es dafür keine endgültige Antwort. Man wird immer wieder auf die besondere Situation der betreffenden Klasse schauen müssen. Was tut gerade dieser Klasse gut? Wo stehen sie in ihrer Entwicklung? Wie ist die Gruppendynamik in der Klasse?

Eine Evaluierung der Erfahrungen mit den Schülerinnen und Schülern konnte bis Redaktionsschluss noch nicht stattfinden – wir werden im nächsten MoMent aber gerne darüber berichten.

In diesem Sinne können wir gespannt sein, welche Form der Kunstunterricht im nächsten Jahr annehmen wird.



CK ENERGY

100% erneuerbare Energie aus Photovoltaik-Anlagen

Wir beraten Dich umfassend bei Deinem **Photovoltaik-Projekt** und Deinem Beitrag zur einer besseren Umwelt:

Kostenloses und unverbindliches Beratungsgespräch!

Wir nehmen uns Zeit für eine **exakte Planung** Deiner Anlage, erst darauf erhältst Du eine konkrete, aufwandbasierte Kostenindikation.

Informieren Dich umfassend und zeigen auf, wie sich Deine Anlage innerhalb kurzer Zeit rechnen kann (Amortisation).

Wir übernehmen sämtliche Organisation und Abwicklung, wie Förderung, Behördenwege bis zur bestmöglichen Verwertung Deines Strom-Überschusses zum Marktpreis!

Anfragen gerne via Email: **ck@ckenergy.at** und wir melden uns bei Dir!





Der Ball der 12. Klasse



Wir danken allen unseren Sponsoren und vor allem der Glasfabrik für ihre Unterstützung und Möbelleihgaben sowie allen weiteren Menschen – den Eltern, LehrerInnen und FreundInnen –, die zum Gelingen unseres schönen Balls beigetragen haben!

**Die
GLASfabrik**

Eurythmieabschluss der 12. Klasse

Dich
Erich Fried

Dich
dich sein lassen
ganz dich

Sehen
dass du nur du bist
wenn du alles bist
was du bist
das Zarte
und das Wilde
das was sich losreißen
und das was sich anschmiegen will

Wer nur die Hälfte liebt
der liebt dich nicht halb
sondern gar nicht
der will dich zurechtschneiden
amputieren
verstümmeln

Dich dich sein lassen
ob das schwer oder leicht ist?
Es kommt nicht darauf an mit wieviel
Vorbedacht und Verstand
sondern mit wieviel Liebe und mit wieviel
offener Sehnsucht nach allem –
nach allem
was *du* ist

Nach der Wärme
und nach der Kälte
nach der Güte
und nach dem Starrsinn
nach deinem Willen
und deinem Unwillen
nach jeder deiner Gebärden
nach deiner Ungebändigkeit
Unstetigkeit
Stetigkeit

Dann
ist dieses
dich dich sein lassen
vielleicht
gar nicht so schwer.





Die Schulfeier







1-2-3, 1-2-3 ... vor, rück, ChaChaCha!

Die 8. Klasse lernte mit Michael Eichberger und Marion Pfeifer fünf Standardtänze und feierte den Abschluss ihres Tanzkurses mit einem eigenen Ball am Faschingsdienstag.

MoMenterl – da ist doch was neu!

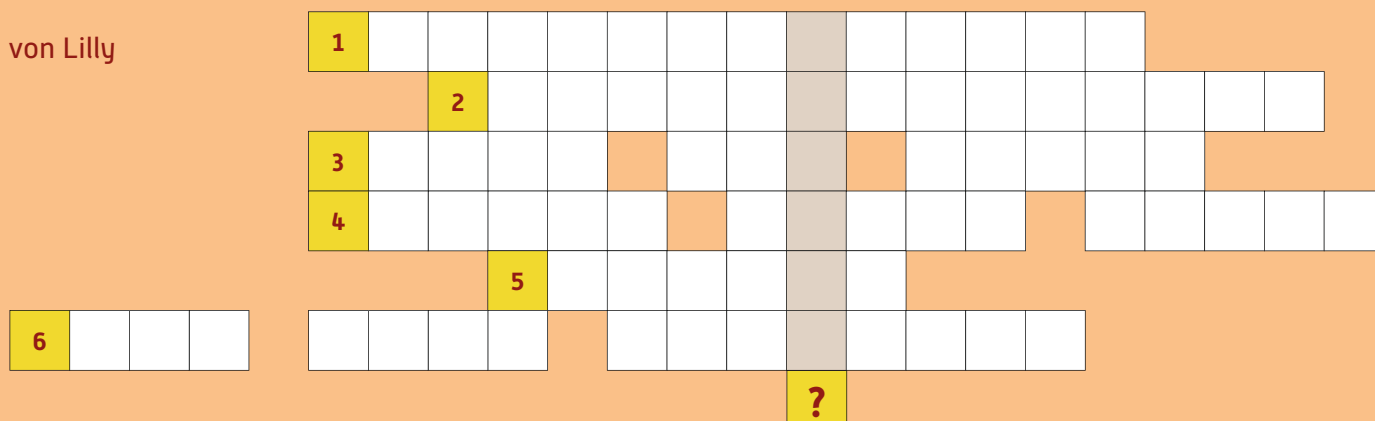
Und WIE – es gibt eine **Redaktionsgruppe von SchülerInnen** aus den Klassen 8 bis 11, die für Euch lustige, interessante, spannende, freche Beiträge ins MoMent bringen wollen. Tatataaaa – hier ist der Anfang! Wir freuen uns über Anregungen und Wünsche; Beschwerden könnt Ihr bei Frau Kaufmann abgeben, die begleitet uns ein bisschen. Wir freuen uns auch über freie JournalistInnen, die selber aktiv werden wollen. Sprecht uns einfach an!

Lilly, Ilvy, Valentin E, Tiam, Mika, Emma, Levinia, Fenja, Zoe, Lauren und Luka

Rätsel MoMenterl

1. Was sind die nächsten Ferien?
2. Bei welchem Schulfest muss man Mut beweisen?
3. Wie hieß das 8.-Klass-Stück 2024?
4. Zu welchem Lied von Abba hat die 11. getanzt?
5. Was macht den Frühling noch schöner?
6. Was war das 6.-Klass-Stück 2024?

von Lilly





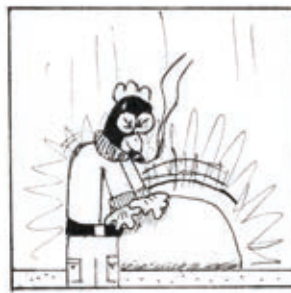
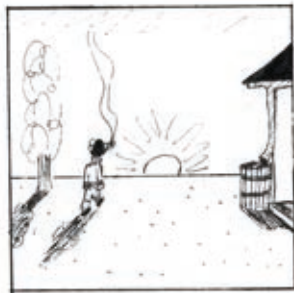
Die Skiwoche der Oberstufe

von Valentin E

MoMenterl

Was gibt es Schöneres, als um Sieben in der Früh aufzuste-
hen und zu bemerken: Heute fährt man weg auf Skiwo-
che?! Im Zusammenhang mit Schule sicher wenig. So kam
es auch an diesem Montagmorgen, als sich die gesamte
Oberstufe versammelte, dass in der Luft eine freudige
Aufregung lag, während Gepäck, Ski und Snowboards ein-
gepackt wurden. Nachdem das unter Murren der Busfahrer
erledigt war, ging die Fahrt los: Vier Stunden und eine
halbstündige Pause später waren wir im Winter-Wunder-
land angekommen. Ein Meter hoher Schnee, angezuckerte
Bäume und eine wunderschöne aus Sicht auf den Hoch-
könig. Schon bei der Anfahrt konnte man sehen – diese
Skiwoche konnte nur ein Traum werden!

Und das bewahrheitete sich mehr oder weniger auch.
Abgesehen vom Wetter, das am ersten und zweiten Tag
nicht so mitspielte, war es einfach nur schön. Nicht nur,
dass sich die gesamte Oberstufe sehr gut verstand und
wir viel Spaß zusammen hatten, war trotz des nicht so
guten Wetters an keinem Tag der Schnee so, dass das
Fahren zu anstrengend geworden wäre. Dazu kam, dass
[fast] alle heil nach Hause kamen, außer leider einer
Zehntklässlerin, die einen Gips an der Hand als Souvenir
tragen musste. Abschließend kann man nur sagen: Das
Versuchs-Projekt „Oberstufen-Skiwoche“ war ein voller
Erfolg, und die kommenden Oberstufen-Klassen können
sich darauf freuen!



CINCO
DE
LA
MAÑANA
O
MI
TA
LA
KIKI
RICKIE
15 20
25 30



Teambildung Musikschule ICH * DU * WIR

Das Kollegium der Musikschule traf sich fast vollzählig nach den Semesterferien für ein Fortbildungs-Wochenende am Friedrichshof im Burgenland. Wir luden Dr. phil. Michael Worsch ein, der im Bereich Psychotherapie, Coaching, Kunsttherapie und Supervision tätig ist, um mit uns zum Thema „ICH * Du * Wir“ an unserer Teamentwicklung zu arbeiten.

Neben Körper-Übungen, nach denen wir uns gut verbunden und geerdet fühlten, stand die Frage im Zentrum: Was bedeutet Musik für mich?

Nach persönlichem Austausch dazu malten wir ein Initialbild, besprachen die Bilder in Kleingruppen und gestalteten Resonanzbilder zu den Initialbildern. Schließlich sollte jede Gruppe eine Geschichte erfinden, auf dem Grundgerüst der Aristotelischen Dramaturgie und des Monomythos nach Joseph Campbell. Hierbei handelt es sich in vereinfachter Form um eine Heldenreise, die erzählt wird.

Unser Ergebnis waren fünf spannende Heldengeschichten rund um die Musikschule bzw. das Thema Musik, die wir uns gegenseitig vorlasen und deren Inhalte uns vielleicht noch weitere Anstöße im Hinblick auf Weiterentwicklung und Veränderung inspirieren können.

Alles in allem war es ein sehr kreatives, intensives Wochenende inklusive Kinderbetreuung, sodass auch die jungen Familien mit dabei sein konnten.

Christine Trattner
für das Team der Freien Musikschule Wien
info@freiemusikschule.at

Musik ist für mich:

Offenheit
 Ausdruck
 emotionale Heimat
 mit dem Ganzen verschmolzen sein
 eintauchen in eine andere Welt
 Wasser
 Lebensmittel
 Sauerstoff
 satt machende Nahrung
 Kommunikation auf Seelen-Ebene, Verklänglichung und Aufruf zur Bewegung
 Anker
 das eine Buch auf der einsamen Insel
 überbrückt jede Entfernung
 die beste Schule für das Leben
 eine Beifahrerin
 eine TÜR
 Ort des Wohlbefindens
 Ausdruck des Menschseins
 der Wind
 ein dicker Ast auf einem Baum im Wald
 die Tasse Kaffee am Morgen
 ein Klettersteig
 Möglichkeit, ganz bei mir zu sein
 ein Auf und Ab
 Leistungssport
 ein idealer Lebenspartner
 ein unvermeidlicher Weggefährte
 Lebendigkeit

(Ergebnis der jeweiligen Assoziationen zur Frage „Was ist Musik für mich?“)

Buchempfehlung MoMenterl

von BuchliebhaberInnen für VielleserInnen und alle, die das noch werden wollen



Herr Katō spielt Familie

vorgestellt von Levinia Micksche

Das Buch scheint anfangs unspektakulär zu sein, doch es bringt einen mit jedem Kapitel immer mehr zum Nachdenken. **Milena Michiko Flašar** hat wieder große Arbeit geleistet – sie hat aus einer unscheinbaren Geschichte etwas Besonders und Wunderbares gemacht. Der Roman handelt von einem japanischen Rentner, der sich nach langen Überlegungen dazu entschließt, in einer fremden Familie für ein fehlendes Familienmitglied einzuspringen und sich als dieses auszugeben. Er heißt fortan Herr Katō und „spielt Familie“. Er macht diesen Job als Stand-In, da er weiß, wie es sich anfühlt, wenn jene Person, die einem nahe liegt, nicht mehr für einen da sein kann. Doch wer ist die Person, die ihn verlassen hat?

Wagenbach Verlag, gebundene Ausgabe, 176 Seiten
ISBN 978-3-8031-3292-5

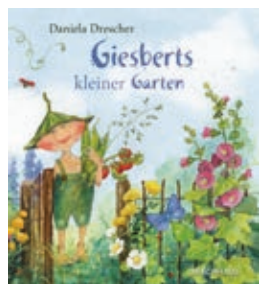
Aus den Einsendungen des Gewinnspiels im Herbst-Heft 2023 wurde der ehemalige Schüler- und Musikproduzent **Michael Schallmayer** als glücklicher Gewinner eines MFT Indoor Boards gezogen. Er durfte sich noch vor Weihnachten über seinen Gewinn freuen. Nach eigenen Angaben balanciert er nach den ersten, halsbrecherischen Aufstiegsversuchen mittlerweile sicher auf dem Board.

Gewinnspiel



Frühlingszeit – Aufbruchszeit

Buchempfehlungen aus der Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte



Daniela Drescher: Giesberts kleiner Garten

Endlich! Daniela Dreschers Giesbert als Pappbilderbuch für die ganz Kleinen (ab 2 Jahren)! Erzählt wird, wie Giesbert und Kater Munz die Tage in ihrem Garten verbringen ... Was gibt es da nicht alles zu tun und zu entdecken!

EUR 12,40 / Urachhaus

Passend zum Buch gibt es ein Memory, eine Geschenkschachtel, Tattoos und viele weitere schöne Dinge rund um den lieben Wicht Giesbert.



Jana Revedin: Der Frühling ist in den Bäumen

Die in Kärnten und Venedig lebende Schriftstellerin unterrichtet auch als ordentliche Professorin für Architektur und Städtebau an der École Spéciale d'Architecture Paris.

Nach der Veröffentlichung von drei Bestseller-Romanen in den vergangenen Jahren schreibt Revedin nun über ihre Mutter Renina, welche ausgebildete Philosophin, Germanistin und jüngste Assistentin Martin Heideggers war. Im damaligen akademischen Kontext wird Renina als junge Frau jedoch nicht respektiert.

Ihr Vater, der als ehemaliger Pferdezüchter der Preußischen Kavallerie nach dem Krieg eine Veterinärzeitschrift gründet, bietet ihr die Chance, sich für ein neues Frauenbild einzusetzen: Mit nur 24 Jahren gründet Renina mit der „Lady“ die erste Frauenzeitschrift Deutschlands.

EUR 22,70 / Aufbau Verlage GmbH



Wolf-Dieter Storl: Der Weise vom Mont Aubert Erinnerungen an Arthur Hermes. Ein Leben im Einklang mit der Natur.

Immer wieder taucht in Wolf-Dieter Storls Büchern eine mysteriöse Gestalt auf – Arthur Hermes. Um wen es sich dabei handelt, was er lehrte und welchen Einfluss er auf den Pflanzenweisen aus dem Allgäu hatte, erfährt man in diesem Buch. Storls Erinnerungen an seinen Lehrmeister führen in die Welt der Bauern, des traditionellen Landvolkes, dessen Wissen über den Umgang mit Tieren und Pflanzen uralt ist. Ihr Leben war geprägt von der unsichtbaren energetischen seelischen und spirituellen Umwelt. Und in dieser Welt lebte der »Bauernphilosoph« Hermes. In den 1950er-Jahren vermochte er viel Bauern von der biodynamischen Landwirtschaft zu überzeugen. Ein Buch über eine Zeit des Aufbruchs und eine herausragende Persönlichkeit, die für das Leben des berühmten Autors Storl prägend war.

EUR 25,00 / AT Verlag



Laura Melara-Dürbeck: Die Gaumenfreuden des jungen Goethe

Die „Italienische Reise“ von Johann Wolfgang Goethe ist wohl der berühmteste Tagebuchbericht über die Grand Tour, der je geschrieben wurde. Laura Melara-Dürbeck begibt sich auf die Spuren Goethes, entdeckt ihn als Genussmenschen und Feinschmecker und nimmt uns dabei mit auf eine spannende kulinarische Entdeckungsreise zu den Zutaten und Speisen des Landes, in dem mehr als nur Zitronen blühen. Angeregt von authentischen Rezepten der italienischen Regionen – von den einfachen Zubereitungen der sizilianischen Bauern bis zu den raffinierten Gerichten der neapolitanischen Adelsfamilien oder den Picknicks in der römischen Campagna –, will man sogleich nach Italien oder an den heimischen Herd ... Die Italienische Reise und Goethes Eindrücke werden garniert mit 31 Rezepten entlang der Reiseroute.

EUR 20,60

Verlag Freies Geistesleben



Andreas Schwab: Eine Reise zu den schönsten Künstlerkolonien

Von den 1830er Jahren an bis weit ins 20. Jahrhundert hinein machen sich Menschen in ganz Europa auf, um Lebens- und Arbeitsgemeinschaften fernab der großen Städte in naturnaher, schöner, zuweilen auch wilder Umgebung zu gründen. Das Leben in Barbizon, der Mutter aller Künstlerkolonien, in Capri, Worpswede oder Ascona ist von bewusster Abgrenzung zur bürgerlichen Gesellschaft bestimmt. Der Schweizer Autor Andreas Schwab zeigt in einem farbigen Reigen, wie sich fernab der Ballungszentren neue Lebensstile entwickelten, lange bevor sie sich in der Gesellschaft durchzusetzen begannen.

EUR 12,40 / Verlag C.H. Beck

COR

Magisch, meisterlich, gemütlich.



Was sich bei diesem weiterentwickelten Klassiker aus aneinandergereihten Kissen märchenhaft bequem anfühlt, ist das Ergebnis meisterlicher Polsterei und maximaler Konfigurierbarkeit. Ob Sofa oder Eckgruppe, freistehende Hocker oder Liegellandschaft, Stoff oder Leder, Ziernähte Ton in Ton oder farblich abgesetzt: Jalis ist fast zu gemütlich, um wahr zu sein.

**COR interlücke Studio
Wien**

Tuchlauben 21 1010 Wien

Di.-fr. 10-18 Uhr, sa. 10-14 Uhr
und nach Vereinbarung

T. 01.532 07 02
cor-interluecke.at



100% MADE
IN GERMANY



NATÜRLICH
NACHHALTIG



MIT LIEBE
HANDGEFERTIGT

COR.DE/JALIS

Neues aus dem Hort

Im Hort passiert so einiges ... **Yulia**, unsere neue Assistentin, ergänzt unser Team seit Jänner, und **Lyn**, unsere Praktikantin, unterstützt uns tatkräftig. Langsam wird es wärmer, und der Park wird zum Spielen und Toben eingenommen. Im Atelier wird fleißig gemalt, und die Technik des Geldruckes begeistert Groß und Klein.

Steckbriefe

Name:
Lyn Sauter

Sonnenzeichen:
Zwilling

Augenfarbe:
Braun

Ausbildung:
5. Semester im Bachelor
Kindheitspädagogik

Interessen:
Tanzen, Texte schreiben, Metaphysik

Im Hort findest du mich:
Dort wo ich gebraucht werde!
Ich bin am liebsten draußen im Park.

Das mag ich am meisten im Hort:
wenn die Kinder mir freudig und stolz ihre Kunst zeigen

Fun Fact:
Ich bin in Deutschland geboren
und in Belgien aufgewachsen.
So spreche ich vier Sprachen fließend.



Lyn

Name:
Yulia Pyshkina

Sonnenzeichen:
Widder

Augenfarbe:
Blau

Ausbildung:
Masterabschlüsse in Soziologie und Vorschulpädagogik
(beide an der Universität Sofia);
Waldorfpädagogik für PädagogInnen
(Waldorf Education for Children, Parents and Teachers Association
in Varna/BG und am College der Stichting Helias /NL);
Waldorfkindergarten-Seminar in Wien;
Ausbildung zur Kunsttherapie an der British Association of Art
Therapists und Seminar „Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK)
nach Rosenberg für LehrerInnen“ an der Communication Academy
(beide Sofia)

Interessen:
Ich liebe es, etwas zu basteln (mit Wolle, Stickereien,
handgefertigtem Schmuck und Accessoires); Musik und Tanz sind
meine Passion und ein Weg, meine Seele mit Positivität zu füllen.
Ich liebe es, Geschichten und Märchen zu erzählen, Puppentheater
zu spielen. Ich liebe es, Bücher zu lesen und schreibe derzeit
meinen ersten Roman.

Im Hort findest du mich:
Dort wo ich gebraucht werde! Ich bin am liebsten im Atelier.

Das mag ich am meisten im Hort:
Die Möglichkeit zu haben, Kinder auf ihrem Weg zu begleiten, zu
sehen, wie sie neue Fähigkeiten erlernen, sich sozial entwickeln und
ihr Selbstvertrauen aufbauen.

Fun Fact:
Ich liebe es zu reisen. Im Jahr 2013 bin ich 1.653 km durch 7 Länder
geradelt, von Sofia nach München in nur 24 Tagen, und dann zu Fuß
weiter nach Amalfi



Yulia

Hallo, liebe Schule!

Wir sind die Konfliktlotsen und möchten uns kurz vorstellen.

Vor ungefähr einem Jahr starteten wir, Schülerinnen und Schüler der jetzigen 9., 10. und 11. Klasse, unsere Ausbildung und erhielten kürzlich unsere Zertifikate. Jetzt sind wir also ausgezeichnete Konfliktlotsen!

Aber was sind überhaupt unsere Aufgaben?

Gibt es in den Klassen 5 bis 10 einen Konflikt zwischen den SchülerInnen, kann man uns auf verschiedene Arten kontaktieren:

Entweder ihr sprecht eure PädagogInnen an, werft eine Nachricht in unseren **Postkasten neben der Tür bei der Schülärztin** ein, oder ihr sprecht uns direkt an; auf selbigem Postkasten hängt ein Foto von uns. Außerdem gibt es auch eine eigene E-Mail-Adresse, unter der wir erreicht werden können: konfliktlotsen@waldorf-mauer.at

Werden wir also kontaktiert, setzen wir uns zu zweit oder dritt mit den Konfliktparteien zusammen und leiten die Kommunikation. Dabei gehen wir nach einem bestimmten

Schema vor. Natürlich bleibt alles nur unter uns. Der Grund, warum wir SchülerInnen die Konflikte koordinieren und nicht wie bisher Erwachsene involviert sind, ist, dass so alles mehr auf Augenhöhe stattfinden und hoffentlich gelöst werden kann.

Wir Konfliktlotsen haben für uns auch Lehrerinnen an der Schule, die wir ansprechen können und die uns helfen, falls wir selber nicht mehr weiterwissen. Diese sind **Frau Giannelos**, **Frau Kellner** und **Frau Röhsler**. Bisher wurde aber bereits ein Konflikt selbstständig von uns begleitet und gelöst.

Meldet euch einfach, wenn ihr etwas von uns braucht! Wir sind für euch da!

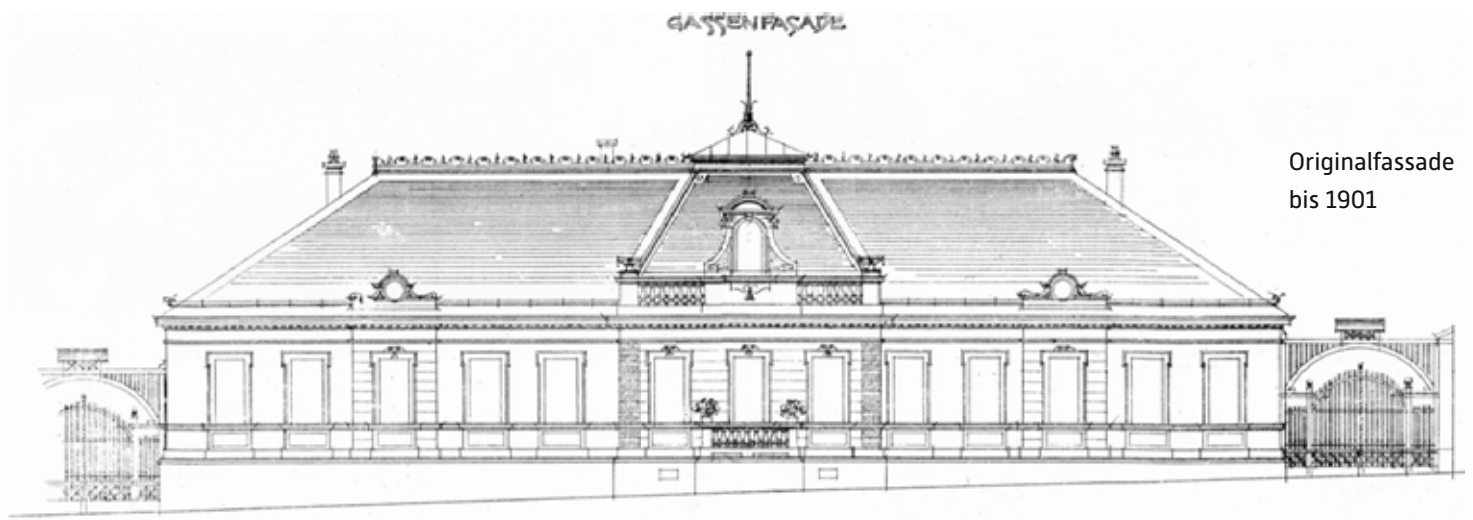
Das Team der Konfliktlotsen:

9. Klasse: Ilvy, Hendrik, Luca, Mika und Valentin

10. Klasse: Flora, Aurel, Laurenz und Fenja

11. Klasse: Zoe, Lauren, Emilia und Luka





Originalfassade
bis 1901

Von der Sommerfrische-Villa zum Schulgebäude

Ein Rückblick auf die Geschichte des Hauses „auf 113“

von Margarete Goss

Als das Gebäude in der Endresstraße 113 im Jahr 1867 durch den örtlichen Baumeister Johann Schlimek errichtet wird, ist Mauer eine selbständige Gemeinde und – man möchte es aus heutiger Sicht gar nicht glauben – bei der betuchten Wiener Bevölkerung als Sommerfrische-Ort bekannt und beliebt.

Zu erwähnen ist hier etwa Freiherr Friedrich Dobner von Dobenau (1852 – 1925): Er gilt als Begründer des Raimundtheaters und einer der Stifter des Künstlerhauses, ist Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, Großgrund- und Gutsbesitzer (u. a. des Palais Hohenlohe in 4. Bezirk) – und auch einer der Eigentümer jenes Hauses, das seit Dezember 1974 Teil unserer Schule ist.

Übernommen wird das Gebäude von der Schulgemeinschaft als Wohnhaus – und zunächst auch von zwei Lehrerfamilien weiter als solches genutzt. Nach einigen Adaptierungen gibt es jedoch bald einen Physik- und einen Handarbeitsraum, und bis 1982 ist der schulische Betrieb bereits auf vier Klassenräume im Erdgeschoß (Klassen 1 bis 4) sowie zwei weitere – äußerst überschaubare – Handarbeitsräume im Obergeschoß angewachsen.

Mit dem Schuljahr 1986/1987 wird der Platzbedarf im Gebäude noch größer: Aufgrund zahlreicher Anmeldungen muss dringend ein zusätzlicher Klassenraum für eine zweite 1. Klasse geschaffen werden, und auch für den Handarbeitsunterricht sollen die Raumverhältnisse endlich verbessert werden. Hierfür wird unter kräftiger Mitarbeit zahlreicher Erstklass-Eltern der (straßenseitig gesehen) linke Dachboden zu einem großen Handarbeitsraum umgebaut; die zusätzliche 1. Klasse kann den dadurch frei gewordenen Raum im Erdgeschoß beziehen.

Mit Einführung des Hortbetriebes einige Jahre später übersiedelt besagte Klasse allerdings ins Schlössl und findet ihr neues Zuhause in jenen Räumlichkeiten, die heute als Verwaltungsbüro genutzt werden. Der einstige Handarbeits- und spätere Klassenraum dieser „zweiten 1. Klasse“ werden von diesem Zeitpunkt an bis zur Absiedelung als Hortraum genutzt.

Auch außerhalb der ehemaligen „Villa“ wird auf dem Grundstück einiges bewegt: Ab 1983 werden der Garten gestaltet und der Hof gepflastert. Karl Hruza – selbst im Jahr 1982 an die Schule gekommen – erinnert sich:





ca. 1976



1983

Die Einweihung des neuen Schulneubaus auf „113“ findet am 22. Juni 2024 im Rahmen des Sommerfestes statt.

„Die gepflasterte Hoffläche und der gestaltete Garten war meine erste Arbeit. Ich behaupte, jeden Pflasterstein in der Hand (Pflasterzange) gehabt zu haben. Mitgearbeitet haben damals Gunther Wetter und einige seiner Söhne, Dr. Hölzl (Schülergroßvater) und Martin Beck (Hospitant aus Stuttgart)... und in der Schlussphase (die letzten zwei Wochen vor Schulbeginn) Eltern aus verschiedensten Unterstufenklassen – mit den Kindern.“

Etwa zwischen 1986 und 1990 wird erneut Hand an den Dachboden angelegt: Der – straßenseitig gesehen – rechte Dachbodenteil soll zu einem Kindergarten für eine Gruppe ausgebaut werden. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wird jedoch deutlich, dass es um die Bausubstanz des Hauses nicht mehr zum Besten bestellt ist: Im Rahmen der Ausbauarbeiten für den Kindergarten muss die gesamte Geschoßdecke oberhalb der damaligen 4. Klasse erneuert werden.

Mit dieser umfangreichen Maßnahme geht die Zeit der „großen Arbeiten“ am Gebäude zu Ende: Mit Blick auf die Zukunft wird das Haus – von dringend erforderlichen, aber auf das Notwendigste beschränkten Sanierungsmaßnahmen abgesehen – bis zu seinem Teilabbruch nicht mehr verändert.



Dr. Martin David

Kinderfacharzt und Arzt für
Allgemeinmedizin
ÖÄK- Diplom Antroposophische Medizin

Tilgnerstr. 3/3b, 1040 Wien
Keine Kassen, Ordination nach Vereinbarung

mobil: +43 664 2000741

E: office@deinkinderdoc.at
W: www.deinkinderdoc.at



dascafé

www.das-cafe.wien
ehemals das möbel > das cafe



BÜCHERSTUBE

der Goetheanistischen Studienstätte
Buch & Spiel

1230 Wien, Speisinger Straße 258
Tel u. Fax: 01/ 889 26 93
email: buecherstube1230@gmx.at

Bestellungen werden gerne jederzeit entgegengenommen
Zustellung durch Postversand

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9:00 - 18:00

Buchhandlung in Mauer

belesen · familiär · gemütlich

Gesslgasse 8a, 1230 Wien, Tel. 01/887 26 74, buch@wetter.co.at
Mo-Fr 9:00 bis 18:00 Uhr, Sa 9:00 bis 13:00 Uhr
www.BuchhandlunginMauer.at

BIO - eine sinnvolle Aufgabe

für unsere nächste Generation

Lebensmittel in Bio- und Demeter Qualität

aus regionalem Anbau

über 5000 Artikel

Mein Bio Laden
Atzgersdorfer Str.10
1130 Wien

Mo-Fr 8:00 - 19:00
Sa 8:00 - 17:00

www.mein-bioladen.at



JULIA RÖHSLER

LEBENS- UND SOZIALBERATUNG
MOBBINGBERATUNG UND MEDIATION

0664 990 02 20 | julia@roehsler.at



*Where focus goes
energy glows!*

Begleitung bei deinen
ganz persönlichen
Herausforderungen &
Veränderungsprozessen
erwünscht?

**Persönlichkeitsentwicklung
Coaching
Psychotherapie**

Sandra Kdolsky
www.waldpavillon.at



Mamas Nest

STÄRKENDE KÜCHE RUND UM DIE GEBURT

Unser Angebot

Stärkende Gerichte rund
um die Geburt,
schonend zubereitet nach
TCM und Ayurveda.

Für dich

Nährend - stärkend - hellend.
Mit Liebe selbst gekocht.

Auch als Geschenk

Perfekt für das
Wochenbett und
Schwangerschaft

*Für eine
bestmögliche
Unterstützung
nach der Geburt.*

Wir liefern beste Speisen
rund um die Geburt
innerhalb von Österreich
und Deutschland.

Bestellbar auf



www.mamasnest.at
Genährt - Gestärkt - Geborgen



lebensart
sozialtherapie

Zivildienst und Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Dringend bei Lebensart-Sozialtherapie gesucht!

Wir bieten abwechslungsreiche Zivildienst- und FSJ - Plätze in den
Wohngruppen und Werkstätten in Wien Mauer, Wien Lainz,
Kaltenleutgeben und Gaaden an.

Hier kann man Erfahrungen sammeln, Vorurteile abbauen, Freunde
finden, in Berufswelten reinschnuppern...

Die Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen steht bei
uns im Mittelpunkt. Hierfür sind Hilfestellungen zu erbringen, wo die
Menschen mit Behinderung Unterstützung, Begleitung und auch mal
ein „gutes Wort“ benötigen.

Dies erfordert Einfühlungsvermögen, Umsichtigkeit und Courage.

Wundern Sie sich nicht, wenn Sie beim Abschied einen eigenen
Fanclub haben.

Interesse? Kontakt:

Lebensart Sozialtherapie

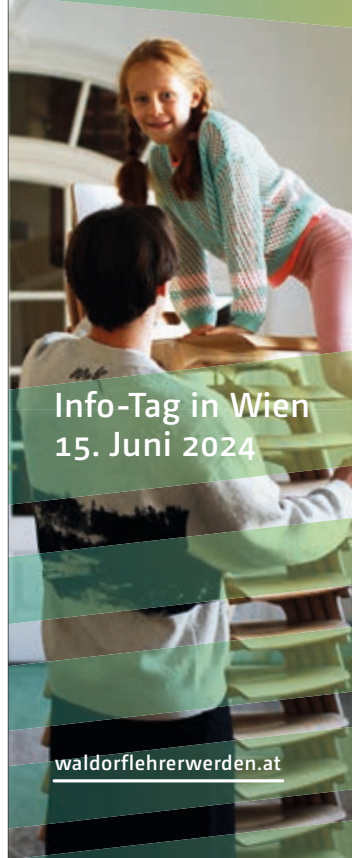
Hauptstr. 125-127, 2391 Kaltenleutgeben

Tel.: 02238/77931,
für FSJ Frau Gerda Höller, für Zivildienst Frau Janine Barth
www.sozialtherapie.at

**Bewegt lernen,
Waldorfpädagogik
studieren.**



**ZENTRUM FÜR
KULTUR UND PÄDAGOGIK**
An-Institut der Alanus Hochschule



Bildung im Dialog
In Gemeinschaft erleben,
in Beziehung handeln,
als Individualität gestalten –
dafür steht Waldorfpädagogik.
Eine Pädagogik der Entwicklung
und des Dialogs.

Kontakt

Zentrum für Kultur und Pädagogik
Tilgnerstraße 3, 1040 Wien
Tel. +43 (1)504 84 83
Mobil +43 (0)670 359 3322
zentrum@kulturundpaedagogik.at
www.kulturundpaedagogik.at

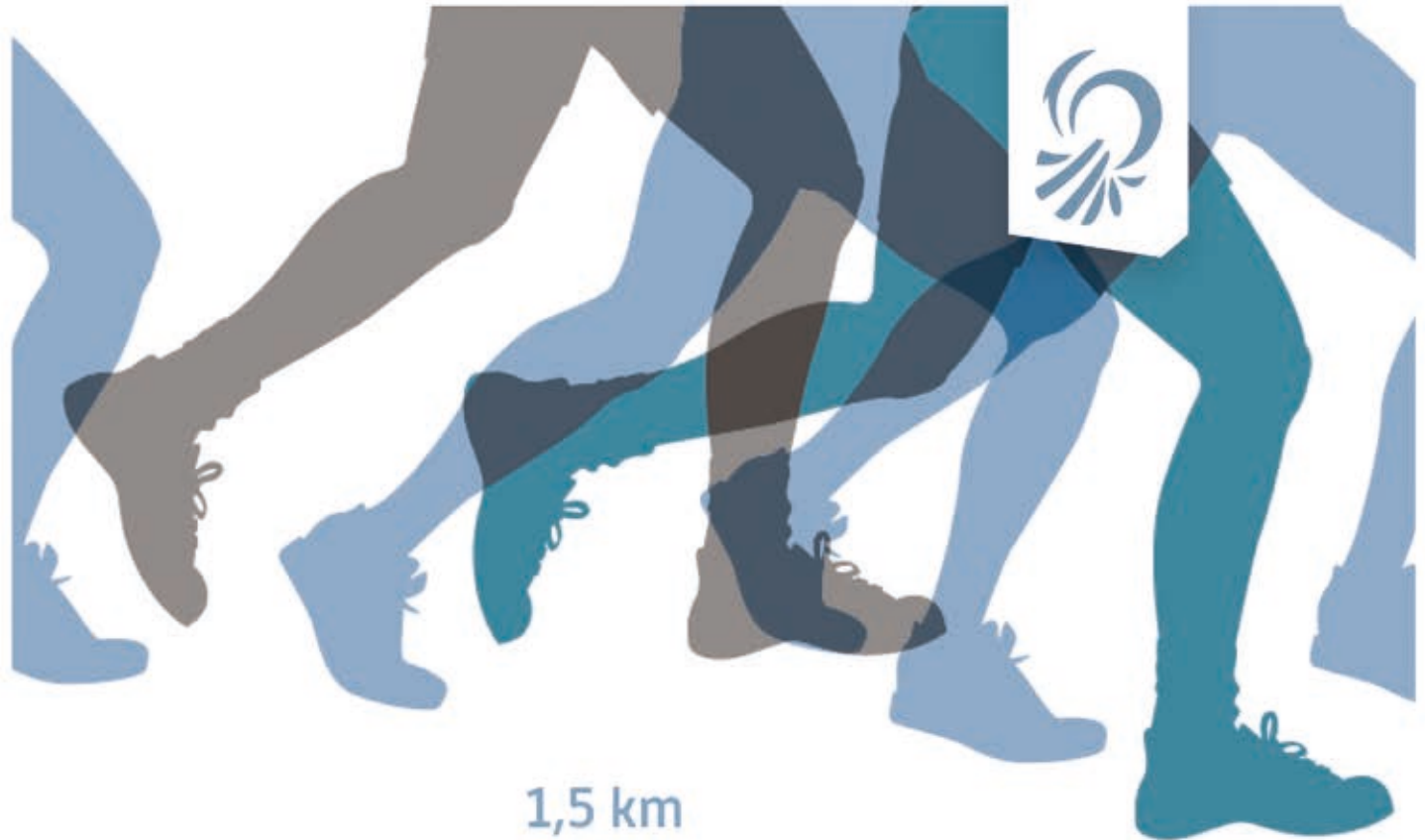
waldorflehrerwerden.at

Absender: R. Steiner-Schule Wien-Mauer, 1230 Wien, Endresstr. 100

Verlagspostamt 1230 Wien, Zulassungsnummer: 13Z039641 M

Impressum Seite 2

P.b.b.



1,5 km
Walk & Run

5 km Lauf

Kinderlauf

10 km Lauf

Mauer Waldorf Lauf 8. Sept. 2024

www.mauer-waldorflauf.at

Eine Veranstaltung der Waldorfschule Wien-Mauer